

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Murod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreise: Durch unsere Erzeugnisse und Beirätungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Reklametext: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach auflegendem Tarif. Für Nachdrucke übernehmen wir keine Haftung. Bei unangemessener Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrennengelster“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrennengelster“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Bericht hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 46

Dienstag, 24. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Sowohl beim Gardeirainbataillon in Berlin wie auch beim Trainbataillon in Ludwigsbura sind zahlreiche Soldaten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Das Bischofspalais in Debreczin wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt. Mehrere Personen wurden getötet.

Wie aus Chiuhahua gemeldet wird, soll im Norden Mexikos eine neue Republik gebildet werden.

Die mexikanischen Rebellen haben wieder einen Militärzug in die Luft gesprengt. 55 Offiziere und Soldaten wurden getötet.

Der Kleinwohnungsbau.

In den wichtigsten sozialen Aufgaben der Zeit steht die Lösung der Wohnungsfrage, und zwar gilt dies nicht bloß von den Großstädten, sondern auch anderwärts macht sich das Bedürfnis nach einem Eingreifen geltend. Insbesondere handelt es sich um die Schaffung gesunder Wohnräume für die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung, die unter unzulänglichen Wohnungsverhältnissen in manchen Orten am meisten zu leiden haben. Staat und Kommune sowie gemeinnützige Gesellschaften haben daher seit einigen Jahren ihr Augenmerk gerade auf den Kleinwohnungsbau gelenkt, und es muß anerkannt werden, daß in manchen Gegenden in dieser Hinsicht recht segensreiche Arbeit geleistet worden ist. Eine Reihe von Siedlungsgesellschaften, wie beispielsweise die „Arbeiter-Scholle“, haben mit Unterstützung staatlicher und kommunaler Behörden seit Vorbestimmung geleistet; das Gleiche gilt von einigen großen industriellen Unternehmungen, und gelegentlich hat auch der Staat oder die Kommune selbst eingegriffen.

In diesen Tagen hat sich nun auch der Bundesrat mit dieser Frage beschäftigt und seine Zustimmung zu einem Gesetzentwurf gegeben, der den Reichsfiskus ermächtigt, Bürgerkassen bis zur Höhe von 25 Millionen Mark zu übernehmen für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Unternehmungen gewährt werden, damit Arbeiter und gering besoldete Reichsbeamte geeignete Kleinwohnungen erbaut werden. Die Bürgerkassen des Reiches ist an die Bedingung geknüpft, daß die Hypothek mindestens zehn Jahre unkündbar ist; ferner soll das Bürgerkassendarlehen in der Regel 90 Prozent nicht übersteigen. Es ist zu bedauern, daß man sich von reichswegen nicht auf eine Verpflichtung einlassen will, durch die seine finanzielle Betätigung in der Beschaffung von Wohnungen auf die Gesamtheit der Bevölkerung sich erstreckt; man glaubt, hierzu weder genügend noch genügend kapitalkräftig zu sein, und will eine Fürsorge in größerem Umfang den Einzelregierungen und den Gemeinden überlassen. Allerdings läßt die Reichsfürsorge infolgedessen den gemeinnützigen Gesellschaften zugute, als diese dann es nicht mehr nötig hätten, für die im Dienste des Reiches stehenden Angestellten Fürsorge zu treffen, sondern diese in erhöhtem Maße anderen Gruppen der minderbemittelten Bevölkerung zuwenden könnten. Eine Hauptbedingung ist auch die Bestimmung, daß die Bürgerkassen des Reiches grundsätzlich nur Hypotheken zu zweiter Stelle gewährt werden soll, wodurch zweifellos eine Entlastung der Baugenossenschaften erzielt wird, da es diesen bekanntlich nicht leicht wird, eine Beleihung über die mündelbare Grenze zu angemessenen Bedingungen herbeizuführen.

Jedenfalls läßt es sich nicht leugnen, daß wir mit der geplanten Maßnahme auf dem Gebiete der Wohnungsfrage einen ganz hübschen Schritt vorwärts machen, wenngleich zu wünschen gewesen wäre, daß die Fürsorge eine weitere Ausdehnung erfahren hätte. In bezug auf die weitere Ausdehnung der Einzelstaaten, soweit es ihnen möglich wäre, dem Beispiele der Reichsregierung in höherem Maße als es bis jetzt der Fall ist folgen würden.

Zur Ermordung des Farmers Benton.

Aus New York wird gemeldet: Ueber die Ermordung des englischen Farmers Benton wird jetzt bekannt: Benton soll, nachdem er von General Villa vorgelassen worden war, diesem erklärt haben: Sie und Ihre Leute sind einfache Banditen. Sie haben meine Pferde und mein Eigentum genommen, mich in jeder Weise geschädigt und vor der Welt geht Ihr Euch den Anschein, als ob Ihr für Euer Vaterland kämpft, während es Euch in Wirklichkeit nur um Raub zu tun ist. Darauf warf Villa Benton vor, er sei ein Parteigänger Huertias, dem er bei der Ermordung Roderos geholfen hätte. Villa überhäufte Benton mit Schimpfwörtern und soll ihm ins Gesicht geschlagen haben. Der Angestellte soll sich nur auf seinen Wegner gestützt und den Revolver gezogen haben, worauf Villa den Engländer niederschlug. Der Körper Bentons wurde aus dem Hause geholt und unter einem Haufen Gerümpel verborgen. Villa richtete an die „Daily Mail“ in London ein Telegramm, worin er mitteilt, der englische Untertan sei getötet worden, weil er in sein Zimmer eingedrungen sei und versucht habe, ihn zu erschließen. Sobald die Zeit gekommen ist, wird die Untersuchung eingeleitet werden und das britische Volk wird vollkommene Genugtuung erhalten.

Dynamitattentat in Debreczin.

Aus Debreczin wird gemeldet: Die Residenz des Bischofs des neu errichteten griechisch-katholischen Bistums Debreczin, Dr. Miklosy, wurde gestern durch 3 Dynamitpatronen in die Luft gesprengt. 6 Personen wurden getötet, darunter der Bischof, der Sekretär des Bischofs, ein im Hause anwesender Advokat, 2 Diener und eine Köchin. 4 Aleriker, 2 Advokaten und 2 Frauen wurden schwer verletzt. Der Bischof, unter dessen Schlafzimmer die Hülsen von 3 Dynamitpatronen in dem vollständig zertrümmerten Hause gefunden wurden, ist infolge seiner Abwesenheit der Katastrophe entgangen. Die Ursache ist in dem rumänisch-ungarischen Nationalitätenhaß zu suchen und eine Folge der Magyarisierungspolitik.

Die Debrecziner Polizei stellt fest, daß es sich bei der Explosion um ein Dynamitattentat gegen den im Gebäude der Handelskammer wohnenden Hajduborger griechisch-katholischen Bischof Stefan Miklosy handelt. — In der Kuppelhalle der Gewerbestadt, oberhalb deren sich das Schlafzimmer des Bischofs befindet, wurden Reste von drei Dynamitpatronen gefunden. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Die Polizei vermutet den Täter unter siebenbürgischen Rumänen, die jüngst in Debreczin weilten. Der Katastrophe sind sechs Menschenleben zum Opfer gefallen. Zwei Diener des Bischofs, Jaszowitsch, der in Stücke zertrümmert wurde, der Advokat Glatth, der in antilager Angelegenheit in der bischöflichen Kanzlei weilte, die Köchin des Bischofs und dessen Sekretär Dr. Slepowsky sind die Opfer. Schwer verletzt wurden vier Aleriker und mehrere im Hause wohnende Personen. Die Tochter des getöteten Bischofs wurde unter dem Eindruck der Nachricht irkronig. Der Bischof ist nach den neuesten Meldungen nur leicht verletzt.

Zu der Dynamitexplosion wird noch aus Budapest gemeldet: Die Untersuchung ergab, daß die Dynamitbombe von Czernowiz mit der Post an Bischof Miklosy geschickt wurde. Ein vorgelegter einseitiger Brief kündigte an, daß eine Sendung, enthaltend Kirchenleuchter für Kulluswede, einen geeigneten Teppich aus Leopardenfell sowie hundert Kronen für den Bischof, ankomme. Der Brief war mit Anna Kovacs unterschrieben. Die Sendung traf wirklich ein und wurde von dem bischöflichen Vikar geöffnet, der durch die Explosion sofort getötet wurde.

Allerlei vom Balkan.

Von der albanischen Deputation.

Aus Adin wird berichtet: Nach der Rückkehr der albanischen Deputation von Newwied nach Adin spielte sich im Hotel „Excellor“ ein vielbemerkter Vorfall ab. Die Mitglieder der Deputation nahmen gemeinsam das Abendessen ein. Der Delegierte Dr. Turinich brachte dabei einen Trinkspruch auf Effad Pascha aus und dankte ihm dafür, daß er die Führung der Deputation übernommen und so erfolgreich zu Ende geführt hat. Darauf erhob sich Effad Pascha und forderte in einem Trinkspruch die Anwesenden auf, stets einig zu sein und den neuen Fürsten mit allen Kräften zu unterstützen.

Aus Waldenburg (Sachsen) wird gemeldet: Das albanische Fürstentum und die albanische Deputation traf Montag vormittag auf dem fürstlich Schönbürgischen Schloß in Waldenburg, dem Stammschloß der albanischen Königin, ein. Nachmittags wurde ein Diner gegeben, bei dem der Fürst von Schönbürg, der Bruder der Königin, die Deputation begrüßte. Effad Pascha erwiderte:

Griechenlands Antwort.

Die griechische Regierung hat den Gesandten der Großmächte ihre Antwortnote auf die Vorschläge betreffend die Regelung der fränkischen Grenzfragen überreicht. In der Antwortnote spricht Griechenland seinen Dank für die von den Mächten getroffene Lösung aus, verlangt aber für die auferlegten Gebietsbeschränkungen angemessene Entschädigungen auf anderen Gebieten. Von besonderer Wichtigkeit ist, was Griechenland bezüglich der Räumung von Nord-Epirus vorschlägt. Die besetzten Gebiete sollen von den griechischen Truppen den allmählich vorrückenden albanischen Soldaten unter der Führung holländischer Offiziere übergeben werden.

Griechische Schiffsläufe.

Wie die „Tribuna“ meldet, hat die griechische Regierung in einem Ministerrat beschlossen, einen fertigen Dreadnought und noch mehrere für die argentinische Republik bestimmte Schiffseinheiten anzukaufen. Griechenland ist sehr entschlossen, durch eine erhebliche Verstärkung seiner Flotte sein Übergewicht im Ägäischen Meere unbedingt zu sichern.

Amnestie-Erlass des Königs von Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet: König Konstantin hat ein Dekret unterzeichnet, durch das allen denen, die während der beiden Balkankriege sich haben Vergehen zu Schulden kommen lassen, und auch denjenigen, die wegen mazedonischer Propaganda unter Anklage gestellt waren, volle Straffreiheit zugesichert wird. Diese Amnestie erstreckt sich auch auf die türkischen Gesandten, die laut Artikel drei des griechisch-türkischen Vertrags in Freiheit zu setzen sind, sowie auf 280 Bulgaren, von denen 30 von Serbien als

seine Staatsangehörigen reklamiert werden. Man ist der Ansicht, daß diese Amnestie einen günstigen Einfluß auf die Besserung der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien ausüben wird.

Zur Lage in Mexiko.

Nachtritt Huertas?

Aus Mexiko wird der „N.Y. Ztg.“ gemeldet: In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Huerta noch vor den Wahlen, die im Juli stattfinden, zurücktreten und durch Lopez ersetzt werden wird.

Ein Militärzug in die Luft gesprengt.

Aus Veracruz wird gemeldet: Am Samstag wurde ein Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchtbar. Der ganze Zug wurde auseinandergerissen. 55 Offiziere und Soldaten sowie ein englischer Lokomotivführer sind getötet worden. Ein nachfolgender Personenzug, auf den die Rebellen feuerten, ist entkommen, indem er schnellig zurückfuhr.

Weitere Truppenlandungen in Mexiko.

Wie sich der „New-York Herald“ aus Veracruz melden läßt, haben die Vereinigten Staaten dort weitere Truppen gelandet, so daß sich die Gesamtstärke damit nunmehr auf ein volles Regiment beläuft. Die Vereinigten Staaten sind trotz aller Bemühungen Englands beim amerikanischen Admiral Fletcher nicht gewillt, einen Angriff deutscher, englischer oder anderer Truppen in Mexiko zu gestatten, da sie entschlossen sind, selbst alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 23. Febr.

Am Ministertisch Minister v. Dallwig.

Die Sitzung wird um 12 Uhr eröffnet.

Die Beratung des

Staats des Ministeriums des Innern

wird bei dem Kapitel „Medizinwesen“ fortgesetzt. Abg. v. Pappenheim (kons.): Es müssen mehr als bisher auch kleine Krankenhäuser geschaffen werden. Den Krankenschwestern, die aus allen sozialen Schichten stammen und geradezu Bewundernswertes geleistet haben, müssen wir auch durch den Schutz ihrer Tracht die nötige Sicherheit für die Ausübung ihres Berufs geben. Abg. Frhr. v. Steinacker (Str.): Der Geburtenrückgang im Deutschen Reich ist geradezu erschreckend. Die Regierung muß in dem Kampf gegen diese Erscheinung ihre Unterstützung leisten. Nicht die Gesundheit des Volkes hat abgenommen, sondern man vermindert künstlich die Empfängnis. Die Sozialdemokratie untergräbt die Religiosität der Frauen, um sie für den Gedanken der Geburtenverhütung gefügig zu machen. Minister des Innern v. Dallwig: Was hier mit Vorschlägen gemacht werden kann, soll versucht werden und ist zum Teil bereits versucht worden. An die Staatsanwaltschaften sind Anweisungen erlassen worden, den Handel und das Anpreisen von Abortmitteln scharf zu überwachen und zu verfolgen. In etwa 5 bis 6 Wochen wird eine eingehende, umfangreiche Denkschrift mit grundlegendem Material über diese ganze Frage der Öffentlichkeit übergeben werden. Abg. Grund (natl.): Im Handelsverkehr der Nahrungsmittelchemie fehlt es an festen Normen, wodurch viele Gewerbetreibende geschädigt wurden. Es wurden vielfach Prozesse angehängt, die zu Freisprechungen führten. Deshalb sollte man rechtzeitig Urteil von Sachverständigen einholen, damit nicht ohne Grund eine Anklage erhoben wird. Es wird hier mehr als Unkenntnis, als auch bösem Willen gefehlt. Die Beamten der Nahrungsmittelämter bedürfen der Aufbesserung. Ich bitte deshalb den Minister, hier auf die Gemeinden einzuwirken, und wenn die Gemeinden sich weigern sollten, diesem Verlangen nachzukommen, die Verstaatlichung dieser Ämter in Aussicht zu nehmen. Bei der Regelung des Verkehrs mit Lebensmitteln muß mehr als bisher auf das Bedürfnis der Praxis Rücksicht genommen werden. Durch die gegenwärtige rigorose Handhabung des Gesetzes wird dem Mittelstand vielfach das Leben sauer gemacht. Geheimrat Abel: Seit Jahren schweben Verhandlungen zwischen dem Reichsgesundheitsamt und dem Reichsgesundheitsrat, um Normen in dem Handel mit Nahrungsmitteln festzusetzen. Sachverständige aus Handwerkerkreisen können nur herangezogen werden, wenn Fälle zweifelhaft sind. Die Bezirke der Nahrungsmitteluntersuchungsämter sind allerdings reichlich groß, doch ist die Regierung schon seit Jahren um Abhilfe bemüht. Bei Verhandlungen mit Vertretern des Handels sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch der Handel wünscht, daß feste Normen festgelegt werden. Abg. v. Wonna (freif.): In der letzten Zeit ist viel von freien Vereinigungen für die Volksgesundheit getan worden, freilich bleibt noch viel Arbeit übrig, um gegen die

Vollkrankheiten, zum Beispiel gegen das epidemische Auftreten der spinalen Kinderlähmung, vorzugehen. Zur Verhinderung des Geburtenrückganges könnten namentlich die Hebammen auffallend wirken. Man sollte ihre Tätigkeit in jeder Beziehung unterstützen.

Ministerialdirektor Kirchner: Bei der Untersuchung über die spinale Kinderlähmung hat es sich herausgestellt, daß der Krankheitserreger so klein ist, daß wir ihn mit unseren Hilfsmitteln nicht erkennen können. Es ist kein Zweifel, daß hier eine Infektionskrankheit vorliegt. Von uns wird alles geschehen, um diese Krankheit zu bekämpfen. Der Geburtenrückgang ist eine schwere nationale Gefahr. Mit polizeilichen Mitteln ist dabei gar nicht zu helfen! Das Volk muß hier selbst helfen. Die Aufgabe hat in erster Linie der Lehrer und der Geistliche zu lösen. Nur durch die Hebung der sittlichen Zustände wird der Fall des Geburtenrückganges beseitigt werden. (Beifall.)

Hg. Hirsch-Verlin (Soz.): Mein Freund Stroebel hat sich keineswegs so ausgedrückt, als ob die Sozialdemokratie den Geburtenrückgang wünschete. Es handelt sich hier um eine allgemeine Erscheinung, bei der die wirtschaftlichen Momente eine große Rolle spielen. Der Geburtenrückgang steht mit dem neuen Kosttarif und erreicht seinen höchsten Stand in dem Steuerungszeitraum 1911.

Hg. Rugdan (fortsch. Sp.): Der Kreisarzt ist der geborene hygienische Erzieher des Volkes. Es müssen mehr Kreisärzte im Hauptamt angestellt werden. Fürsorgestellen zur Bekämpfung der Volkskrankheiten sind zu schaffen und vielleicht in einem Nachtragetat Mittel dafür bereitstellen. Eine größere Ineffizienz als früher herrscht heute nicht.

Ministerialdirektor Kirchner: Den Geburtenrückgang auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu schieben, war nicht angängig. Die Zahl der vollbesoldeten Kreisärzte wird allmählich vermehrt. Der Minister denkt nicht daran, die praktischen Ärzte bei der Impfarbeit auszuscheiden; aber ebensoviele wird man die Kreisärzte hier fernhalten. Seit Jahren sind Arbeiten im Gange, ein besseres Impfsystem zu schaffen. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose haben erfreuliche Erfolge gehabt; sie ist um 55 Proz. bei uns zurückgegangen.

Hg. Frhr. v. Reichenstein-Pilgramsdorf (Str.) wünscht Maßnahmen zur Bekämpfung der Malaria in dem ober-schlesischen Grenzgebiet.

Ministerialdirektor Kirchner: Da der Malariaherd auch auf österreichischem Gebiet liegt, hat das Auswärtige Amt die österreichischen Behörden darauf aufmerksam gemacht. Wir haben bereits Maßnahmen getroffen.

Hg. Bohmann (natl.): Gewiß kommen bei dem Zurückgang der Geburtenzahl nicht immer unehrenhafte Gründe in Frage. Ich erinnere an die sehr viel stärkere Beschäftigung der Frau im Erwerbsleben. Aber das ausschlaggebende Moment ist die Genußsucht. Die Arbeiterschaft hat sich als ein sehr gelehriger Schüler der schlechten Sitten der oberen Zehntausend erwiesen. Auch beim Freihandel würde der Rückgang der Geburten nicht aufhören. Die Verhinderung der Empfängnis trägt zum Geburtenrückgang mehr bei, als der künstlich herbeigeführte Abort.

Ministerialdirektor Kirchner: Das ärztliche Ehrengeld geht unanfechtlich gegen die Ärzte vor, die sich in der angegebenen Richtung nachgiebig zeigen. Allerdings ist der Arzt, wenn eine Gefahr für die Gesundheit der Frau besteht, berechtigt, einen Abort herbeizuführen. So hat ein bekannter Frauenarzt es für berechtigt erklärt, bei Tuberkulose die Schwangerschaft zu unterbrechen.

Die allgemeine Beipredung schließt. In der Einzelpredung wünscht Hg. Stank (Str.) eine Vergrößerung des hygienischen Instituts in Netibor und ein neues Nahrungsmittelinstitut in Ratibor.

Hg. Haensch (Soz.) bringt einen Fall aus Dortmund zur Sprache, wo die Kinder eines Oberlehrers trotz des ärztlichen Alteses zwangsweise geimpft wurden. Die ganze Impffrage sollte überhaupt noch einmal gründlich geprüft werden.

Ministerialdirektor Kirchner: Die Impffrage gehört vor den Reichstag. Wenn den Behörden ein vorgezeichnetes ärztliches Attest zweifelhaft erscheint, so bestimmt das Gesetz, daß eine Nachprüfung durch den Impfarzt zu erfolgen hat. Dieser Bestimmung muß sich jeder fügen.

Hg. Schaefer (konf.) Den Apothekerkammern sollte das Umlagerrecht gegeben werden, da sich immer mehr Apotheker weigern, die Beiträge zu bezahlen.

Ein Regierungskommissar entgegnet: Auch die Zahnärztekammern und die Tierärztekammern haben kein

Umlagerrecht. Die Ärztekammern haben es erst bekommen, als ihnen die Ehrengeldbarkeit zugewiesen wurde. Die Apothekerkammern müssen das Interesse ihrer Mitglieder wahren.

Das Kapitel „Medizinwesen“ wird bewilligt. Damit ist die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern erledigt.

Eine Anzahl kleinerer Etats werden ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat der Bauverwaltung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Rundschau.

Zur Ertrachtung des Kronprinzen.

Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen so weit gebessert, daß er wieder ins Freie gehen kann. Die Halsentzündung ist völlig geschwunden.

Der deutsch-böhmische Ausgleich abermals gescheitert.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Obmann der deutschen Fortschrittspartei, Hofrat Bachmann, namens der Partei die Teilnahme an den Ausgleichskonferenzen definitiv abgelehnt. Er veröffentlicht gleichzeitig einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten, in dem er das Mißtrauen der Partei zur Regierung ausdrückt. Dadurch sind die Ausgleichsbefrebungen endgültig gescheitert.

Sir Edward Grey als „Exile-Ententechef“.

Informierte russische Diplomaten bestätigen die Absicht des Ministers des Auswärtigen, in London ein ständiges Beratungsorgan für die Triple-Entente zu gründen. Diese Einrichtung soll aber keineswegs als eine besondere Ausdehnung des Dreiverbandes aufgefaßt werden, sondern einfach zur Erleichterung und Beschleunigung des diplomatischen Verkehrs zwischen Petersburg, Paris und London dienen. Salonow habe London vorgeschlagen, weil er Sir Edward Grey's Leitung besonderes Vertrauen entgegenbringt.

Englischer Botschafterwechsel in Paris.

In Londoner offiziellen Kreisen geht das Gerücht, daß der nächste britische Botschafter in Paris Lord Crewe sein wird. Lord Crewe-Milnes ist 56 Jahre alt, hat schon verschiedene hohe Staatsämter bekleidet und ist seit 1912 Geheimlegationsrat. Der jetzige Botschafter in Paris, Sir Francis Bertie, befindet sich auf diesem Posten seit 1905 und steht schon im 70. Lebensjahre. Trotzdem wird er, wie es heißt, noch längere Zeit, etwa bis Ende dieses Jahres, im Amte bleiben, um dann Lord Crewe Platz zu machen.

Frankreich und die türkische Gendarmerie.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein Major, zwei Hauptleute und zwei Oberleutnants wurden in Frankreich zur Verstärkung der Gendarmerie engagiert. Es dürften bis jetzt einige sechzig französische Offiziere bei der türkischen Gendarmerie Aufnahme gefunden haben.

Eisenbahnkonzession in Kleinasien.

Man droht aus Konstantinopel: Nach sicheren Informationen hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten endgültig die Konzession für eine Eisenbahnlinie von Adalia nach Burdur einer Gruppe von italienischen Kapitalisten unter Führung der Banca commerciale di Milano gegeben. Die Bank hat hier eine ottomanische Gesellschaft gebildet, die im vergangenen Jahre das Recht zum Studium des Baus von Eisenbahnen im Becken von Adalia erhalten hatte. In den nächsten Tagen soll die endgültige Trasse festgelegt werden, weil die in London zwischen dem Vertreter der italienischen Finanzgruppe und der englischen Gesellschaft geführten Verhandlungen betreffs eines Verzichts dieser auf die Klausel, die den Bau einer Eisenbahnlinie über eine Entfernung von 40 Kilometern und eine Verbindung der italienischen Linie mit der englischen Linie nach Adin verbietet, noch nicht abgeschlossen sind und auf Schwierigkeiten stoßen.

Veränderung in der chinesischen Diplomatie.

Aus Peking wird gemeldet, daß große Veränderungen in der chinesischen Diplomatie bevorstehen. Der Berliner Gesandte Dr. Men soll nach London versetzt werden. An seine Stelle soll wieder General Minshang kommen, der augenblicklich Präsident des Peking Militärbureaus ist.

Der Marinefandal in Japan.

Das Marineministerium in Tokio gibt bekannt: Die zur Untersuchung der Beschuldigungen gegen den Marineeingesetzten Kommission ist aufgelöst worden. Die

gesamte Untersuchung befindet sich jetzt in den Händen der Marinegerichtsbehörde. Der Staatsanwalt gibt bekannt, er werde vor Eröffnung des Gerichtsverfahrens keine weiteren Eröffnungen machen.

Eine neue Republik?

Nach einem Telegramm aus Chihuahua ist nach dort im Umlauf befindlichen Gerüchten der Plan der Verwirklichung nahe, wonach eine neue Republik im Norden Mexikos gebildet werden soll, die die Staaten Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas und vielleicht auch Sinaloa umfassen würde.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiterstreik in Frankreich.

Es wird aus Paris gemeldet: Der geplante Generalstreik der französischen Bergarbeiter, der gestern früh begonnen sollte, scheint nur ein teilweiser Streik zu werden, da die Bergleute des Nordens sich nicht anschließen wollen. Wenn auch die Bergleute des Norddepartements und die des Departements Pas de Calais beifolgt haben, noch nicht in den Generalstreik einzutreten, ist der Streik im ganzen Loiregebiet so gut wie allgemein.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. Februar.

Wiesbaden am Rhein.

Die Verhandlungen der Stadt Wiesbaden mit der Rheinstrombauverwaltung wegen des wirtschaftlich wichtigen Anschlusses an den Schlierkeiner Hafen von der projektierten Bahn Wiesbaden-Schlierkeim-Niederrhein auf sind nicht auf Schwierigkeiten bezüglich des Schlierkeiner Hafens, wegen der erforderlichen Anlagen und des dazu in Frage kommenden Geländes sowie in welcher Weise der Anschluß an den Hafen erfolgen soll, gestochen. Der Vorsitzende der Rheinstrombauverwaltung, der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Rheinbaben, hat deshalb ausgesetzt, bei dem Ressortminister für das Projekt der Stadt Wiesbaden soweit es sich um den Schlierkeiner Hafen handelt, einzutreten. Es nehmen also die Verhandlungen wegen des wichtigen Hafenbahnanschlusses, der natürlich nur im Verein mit der projektierten Bahnlinie Wiesbaden-Schlierkeim-Niederrhein zur Ausführung gelangen kann, guten Fortgang. — Wie wir weiter hören, kommt vor der Hand eine Fortführung der Bahn bis Elville nicht in Frage.

Todesfall. Der seit Einführung der Jugendgerichte als Vorsitzender des hiesigen Jugendgerichtes tätige Amtsgerichtsrat Hermann Kaufmann, der auch der Vormundschaftsabteilung des Wiesbadener Amtsgerichtes vorstand, ist nach kurzem Leiden in seiner Wohnung, Rheinstraße 80, gestorben. Der Verbliebene, der einzige leibliche Richter am hiesigen Gericht, war aus Gießen gebürtig und kam am 1. April 1903 aus Wehingen, wo er Landgerichtsrat gewesen war, an das hiesige Amtsgericht. In seiner Stellung als Jugend- und Vormundschaftsrichter war er infolge seiner großen Menschenfreundlichkeit besonders befähigt.

Justizpersonalien. Gerichtsassessor Albert wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft an die nach Adin versetzt. — Gerichtsassessor Ritter von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist zum Staatsanwalt ernannt und ab 1. April nach Saarbrücken versetzt.

Bebauung des Westkristalles. Gleich dem Nero-, Dambach- und dem Balkmühlental soll bekanntlich auch das Westkristal im Interesse einer ungehinderten Luftzufuhr von der Bebauung frei bleiben und mit gärtnerischen Anlagen versehen werden. Die Ausführung dieses Planes jedoch scheint jetzt eine unliebsame Verzögerung erfahren zu sollen. Ein Teil des Grundbesitzes im Westkristal befindet sich zwar bereits im Eigentum der Stadt, weil die übrigen Grundbesitzer aber Forderungen stellten, die der Stadt als übertrieben erschienen, wurde um die Genehmigung des Enteignungsverfahrens nachgelacht. Diese Genehmigung ist in der Zwischenzeit auch erteilt, neuerdings jedoch hat die Stadt auf die Durchführung dieses Verfahrens verzichtet. Wir geben wohl nicht sehr in der Annahme, daß damit das Projekt an sich nicht aufgegeben ist, sondern daß nur die Überwindung von Schwierigkeiten abgewartet werden soll, welche zurzeit noch bestehen.

Das deutsche Handwerk Dresden 1914. Zu dem, unter dem Protektorate des Königs Friedrich August stehenden großartigen Ausstellungsunternehmen sind die

Ein Maskenscherz!

Ein Mädchen beim Champagner
Verliebt zusammen sitzt
Und er der holden Schönen
Galant das Händchen küßt.

Sie liliengart und lieblich
So essenhaft und fein
Ein herzig süßes Wesen
Goldblond Rautendelein.

Er elegant und schneidig
So stolz, so männlich schön,
Er will mit heißen Blicken
Das Köpfchen ihr verdreh'n.

Rautendelein, süße Elfe,
Ach bitte, sage doch zu
Und gib mir, warum denn so spröde?
Ein einziges Rendez-vous.

Da lacht sie lustig und helle,
So daß er fast drauf schwört,
Er hätte schon, wäre es möglich,
Das süßere Lachen gehört.

Sie klüffert neckisch leise
Gewiß, ich sage nicht nein,
Ich komme am folgenden Abend,
Gestebter und dann bin ich Dein.

Am nächsten Morgen so better und frisch
Begrüßt ihn sein Fräulein am Frühstückstisch,
Nun bleibst du, wie hast du dich amüßert?
Ach gar nicht, sagt er so ganz ungeniert.

Wie albern du fragst, als wenn man nicht wüßte:
Ich freue mich nirgends, wo du nicht bist.
Ich lehrte dich vom Werte schon zeitig zurück,
Denn einzig bei dir nur blüht mir das Glück.

Er läßt ihr das weiße lockige Haar,
Es duftet so eigen, ganz wunderbar.
Er kennt diesen Duft diskret und fein,
Deshalb entführte Rautendelein.

Sein Fräulein ist heute so voll Humor,
Er denkt er, was hat denn die Kleine nur vor?
Am Abend noch schlüpfst sie mit strahlendem Blick
Ein Weisichen zur Freundin, bald kehrt sie zurück.

Er lächelt, famos wie trifft sich das gut.
Schon war ihm gesunken der süßne Mut.
Ein Ständchen nur noch und dann bist du mein,
Goldhaarige Elfe Rautendelein.

Und nach einem Stündchen, ich weiß es bestimmt,
Da hieft er im Arme das herzige Kind
Und zog ihm den dichten Schleier zurück;
Er öffnet die Augen, erkannt ist sein Bild.

Der Duft und das Lachen,
Jetzt weiß er's genau,
Rautendelein war
Seine eigene Frau.

Jenny Ulrich, Wiesbaden.

Die Königin der Nacht und der fremde Mann.

Eine Karnevalsgeschichte von Irma Schulte.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

So, nun war sie auf dem Maskenball. Es ging alles genau, wie sie vorausgesehen. Dort drüben stand Richter und musterte die Masken, er suchte sie — wie klug von ihr, daß sie sich gleich hier in das mahlige Gehen geflüchtet hat; so ist sie doch seiner lästigen Gesellschaft entflohen. Durch die Rücken der Zuschauerreihe kann sie bequem, von ihrem Platz auf dem Sofa, das Maskentreiben beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Da ist ja auch der junge Kramer, des reichen Hofbäckers Sohn — wie er sich freut, bis 12 Uhr kann er tanzen mit wem er will; nachher muß er der Reihe nach die Damen engagieren, deren Eltern aus dem Kramerischen Geschäft die Badwaren beziehen. Und dort — ach, die Mutter, wie schmerzhaft sie zu ihr herübersteht, sie weiß genau, was die Mutter eben denkt. „Jetzt habe ich das viele Geld für die Kostüme ausgegeben und das Mädel amüsiert sich doch nicht. Statt mitzumachen, sitzt es auf dem Sofa, als ob es nur zum Zusehen da wäre; nein, was man sich ärgern muß.“

Die dicke Mätin spricht so auf die Mutter ein, gewiß will sie wissen, unter welcher Maske ich mich verberge, aber die Mutter sagt es nicht, Ella fächelt leise vor sich hin. Ja, ja, die Mutter schämt sich ihrer, sieht es doch so aus, als ob sich kein Mann für sie interessiere, es verzettelt sich seiner zu ihr. Verstimmt sieht Ella in das Gewühl. Mössen war von Herrn untrüg, sie übertraf sich aber auch selbst heute abend; sie war die Lustigste von allen. Man rief sich förmlich um sie. Gottlob, da hatte die Mutter doch wenigstens eine Tochter, über die sie sich freuen konnte und das viele Geld für die Kostüme war nicht ganz umsonst ausgegeben. Weiter gleitet ihr Blick durch den Saal und bleibt an einer schlanken Männergestalt haften. Ein Fremder, sie hat ihn auf vorangegangenen Veranstaltungen noch nicht gesehen. Gleichgültig und gelangweilt sieht er dem Maskentreiben zu. Das war auch einer, der für die Karneval keinen Sinn hatte. Was wollte der ernste Mann auch auf dem Maskenball? Was mochte ihn hierhergeführt haben? Ob er auch so ungern hier war wie sie? Wie schön er war, gewiß ein Akademiker, der Schmitz auf der Wange ließ darauf schließen; nun wendet er den Kopf und sieht — nach ihr hin — wie gut, daß die Larve ihr lässes Erröten verdeckt.

Noch einmal wandern ihre Blicke zu ihm hin — aber wie fatal, er hat auch nach ihr gesehen, er weiß jetzt, daß sie sich für ihn interessiert, er muß es ja denken. Wie unangenehm das war — warum mußte sie auch wieder hinsehen, was für prächtvolle Augen er hat — unwillkürlich muß sie an Hans und den neuen Oberlehrer denken. So ungefähr hat sie sich ihn gedacht. Was ist nur mit ihr? Wie ihr Herz pocht, sie weiß nicht, wo sie hinsehen soll. Angelegentlich schaut sie dann hinauf nach dem Kronleuchter — so angelegentlich, als ob sie noch nie einen Kronleuchter gesehen hätte.

Eine ungemein angenehme Stimme hört sie dann fragen: „Was ist denn da oben los, schöne Königin? Sie erteilen doch nicht etwa durch die Decke den Sirenen ihre Befehle, Königin der Nacht?“

Sie will etwas erwidern, aber ihr Hals ist wie zugeschnürt; ihr Herz pocht so laut, daß sie glaubt, der schöne Mann an ihrer Seite müsse es schlagen hören. Obwohl sie ihn noch nicht angesehen, weiß sie genau, daß es der

Bearbeiten in vollem Gang. Bekanntlich hat der hiesige Gewerbeverein bereits vor einigen Monaten einen korporativen Besuch der Ausstellung beschlossen und zu diesem Zweck eine Reisefolge ins Leben gerufen. Auf Veranlassung der Handwerkskammer finden nun in der ersten Hälfte des März hier und in anderen Städten des Kommerzbereichs Vorträge statt, die eine allgemeine Orientierung über den gesamten Ausstellungsplan geben und das Interesse an dem geplanten großen Werk fördern sollen. Ein Vertreter der Ausstellungsleitung wird Zweck, Ziel, Organisation und Situationsplan der Ausstellung besprechen. In der anschließenden Versammlung, die Handwerkskammer, Innungsausschuss und Gewerbeverein einberufen, wird dazu Stellung genommen werden, inwieweit selbständige oder Kollektivausstellungen aus dem hiesigen Bezirke sich ermöglichen lassen, oder wie sonst die Innungen und anderen gewerblichen Vereinigungen ihr Interesse an der Sache betätigen können. Der Zeitpunkt der Veranstaltung wird demnächst öffentlich bekannt gegeben.

Frauenklub. Im Zeichen des Karnevals öffnete gestern der Klub einer tolleren hiesigen Schar seine gastlichen, bunt geschmückten Räume. „Dienstbotenball“ war das Programm, und eine Unmenge Köchinnen, Kammerfrauen, Dienstmädchen, Diener, Hausfrauen, Wäscherinnen, Stalldienerinnen, Schusterinnen, ja selbst zwei italienische Maroniverkäuferinnen und waschechte Cow-Boys hatten sich eingefunden. Der Klub bot ein buntes, lustiges Bild, und die Herren der Schöpfung, wie immer in der Winterzeit, erschienen, konnten sich kaum alle der tanzlustigen Damen annehmen. Wer dachte auch daran, daß die schamlosen Bedienten, die heute in tadellos sitzenden Kostümen mit flotten Schnurrbärtchen einherholten, morgen schon wieder sitzend im engen Röckchen als biedere Hausdientchen oder als brave Hausfrau ihres Amtes walten würden. Den Höhepunkt des Festes bot ein Lustspiel „Eine lustige Irrfahrt“, verfaßt von Frau v. v. Dove, die dem Klub schon so manche lustige Dichtung beigesteuert. Mitwirkende waren: Frau v. v. Dove und Frau Baurat Gottwein als reizende junge Damen, Frau v. v. Dove als biedere Wirtin, Dr. Glöckner als dralles Stubenmädchen und Frau v. v. Glöckner als feister jugendlicher Liebhaber. Der wärmste Beifall des zahlreichen Auditoriums erhielt uns als der beste Beweis für das glänzende Gelingen, immer wieder wurden Verfasserin und Mitwirkende hervorgehoben. Ebenfalls reichem Applaus erntete Frau Dr. Neumann, welche als Lehrbuch im edelsten böhmischen Dialekt Verschiedenes vortrug. Beim vorzüglichen Abendessen, bei Musik und Tanz schwand die Stunden nur wieder allzu schnell, und jeder ging mit dem Gedanken heim: Ein wohlgeleiteter, samstlicher Abend.

Zu der Männergruppe der kirchlich-politischen Vereinigung sprach am 19. Febr. Herr v. v. v. v. über die Frage: Landeskirche oder Freikirche? Daß die Frage heute allgemein gestellt wird, bedeuete einen Rekord, der weithin empfunden wurde. Aber sie sei keine Parteifrage, denn in allen kirchlichen Lagern seien die Meinungen geteilt. Der Vortragende beleuchtete zunächst die Stellungnahme der Freidenker, der positiven und der liberalen Kreise zur Landeskirche und ging dann auf die Austrittsbewegung ein, welche die Frage: Landeskirche oder Freikirche aufs neue in Diskussion gebracht hat. In kurzen geschichtlichen Darlegungen wurde dann gezeigt, wie die Landeskirche entstanden ist und worin sie sich von der Freikirche unterscheidet. Dann stellte der Referent die Licht- und Schattenseiten der beiden Kirchenformen einander gegenüber, die zu dem Schluß führten, daß die Landeskirche für unsere deutschen Verhältnisse unbedingt festzuhalten sei. Allerdings sei heute ein Notstand vorhanden, der Abhilfe erfordert, aber auf dem Boden der Landeskirche. — In der nächsten Versammlung am 12. März wird Herr v. v. v. die Frage behandeln: Was ist positiv und was ist liberal?

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik mit der Sonderausstellung Deutsche Geisteskultur im Ausland in Leipzig wird bestimmt am 6. Mai d. s., vormittags 11½ Uhr, vom König von Sachsen eröffnet. In die Leitung sind auch 3 Wiesbadener gewählt. 1. für die Abteilung Deutsche Geisteskultur im Ausland: Dr. Hugo v. v. v. aus Wiesbaden, jetzt in Leipzig und 2. für die Abteilung Deutsche Geisteskultur in Südost-Europa und Frankreich: Schriftsteller B. B. v. v. v. Wiesbaden. Dem weiteren Ausblick gehören außerdem noch 18 Wiesbadener und Frankfurter Herren an.

Aus dem Hauptbahnhof. Als gestern früh 6.35 Uhr der Zug aus St. Goarshausen eintraf, führte aus einem Abteil ein Mädchen, das die Tür zu früh geöffnet hatte, auf den Bahnsteig und trug dort blutende Wunden davon.

Fremde ist; wer anders sollte auch eine so hübsche Stimme haben? Gewaltig zitterte sie die Erregung nieder und erzählte ihm, daß sie sich aus der Maske nichts mache und sie nur ihrer Mutter zuliebe hier sei. „Geh mir genau so, auch meine Mutter hat mich hierhergeschickt, um mich mal gründlich von der Arbeit abzulassen. Anfangs dachte ich nicht, daß es möglich sei, aber nun mich die „Königin der Nacht“ in ihren Bann getan, ist es gelungen, meine Gedanken weilen fortan nur bei ihr.“

Er sieht ihr in die Augen, sekundenlang ruhen ihre Blicke ineinander — er zieht ihren Arm durch den seinen, was macht sie nur so erbeben? Sie zittert fast, was macht „der fremde Mann“ nur von ihr denken, sie beschämte sich ja zu umhelfen — sie wolle ihn eben bitten, sie zu ihrer Mutter zu führen, da laden schmetternde Fanfarenklänge zur Polonaise.

Wie kommt es nur, daß sie beide plötzlich Gefallen an dem lustigen Treiben finden, daß sie in fast übermütiger Stimmung den Saal durchschreiten? Sie vermeiden, beim Vorübergehen die Mutter anzusehen, sie ist bang, daß ein Blick von ihr den Zauber stören könne, der sie umfassen hält. Und wie sie so an seiner Seite geht, denkt sie sich aus, daß er jetzt, wenn die Polonaise zu Ende ist, den Arm um sie legen und mit ihr tanzen wird. Mit wie vielen Herren hat sie schon getanzt — aber das war was anderes, mechanisch, unbewußt tanzte sie dahin, gleichgültig vom Ansehen bis zum Ende. Und jetzt, ein Schauer überläuft sie, wenn sie daran denkt, daß er den Arm um sie legen wird.

Es kommt aber Nacht! hatte die Mutter gesagt. — War das die Liebe? Ihr Bild fällt in den Spiegel. Eine solche schlanke Erscheinung sieht ihr entgegen. Herrlich heben sich die weißen Arme vom schwarzen Saum des Nieders ab; der mit Sternen besäte Schleier glänzt und glitzert im Licht der Lampen. — War sie das? O, wie sie sich freut, daß sie schön ist. Sie gefällt ihm, das beweisen ihr seine bewundernden Blicke und jetzt liegt sie ja in seinem Arm und rauschende Walzermelodien erwecken den Wunsch in ihr, daß der Tanz kein Ende nehmen möge.

So hat ihre Ahnung sie doch nicht betrogen. Er war es. Ruri Bauer hatte er sich ihr nach der Demaskierung vorgestellt. Sie konnte ihm nun danken und tat es mit glühenden Wangen und strahlenden Augen und er — entzückt

Die Handelskammer Wiesbaden hält am nächsten Freitag, vormittags 10½ Uhr, eine Plenarsitzung ab.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Nachbals erfolgreiche Operette „Polenblut“, die sich eines so außerordentlichen Erfolges zu erfreuen hat, gelangt heute (Abend) zum siebentenmal zur Aufführung (Ab. 8). — Wilhelm Kienals musikalisches Schauspiel „Der Evangelist“ geht am Freitag, 27. Febr., zum erstenmal in dieser Spielzeit in Szene (Ab. 8). Die Titelrolle singt Herr Jorchhammer, während in den weiteren Hauptrollen die Damen Schmidt (Martha) und Schröder-Kaminsky (Magdalena) sowie die Herren Edard (Kurtz) und Pichtenstein (Zitterbart), v. Schend (Schnapf) und Schütz (Johannes) beschäftigt sind. — Am Donnerstag, 26. Febr., findet eine Wiederholung von Puccinis japanischer Tragödie „Madame Butterfly“ mit Frau v. v. v. in der Titelrolle im Ab. 8 statt.

Kurtheater (Walhalla). Auf die morgen Mittwoch, den 25. Febr., stattfindende Aufführung des vieraktigen Schwanke „Höhenrausch“ von Walter Hollin und Philipp Dörner sei nochmals aufmerksam gemacht. Beginn der Vorstellung ist 8 Uhr, Ende gegen 10½ Uhr. Beide Autoren haben ihr Erscheinen zugesagt. Das sehr lustige Stück wird am Donnerstag, den 26., und Freitag, den 27. Febr., wiederholt.

Stenogr.-Schule Stölze-Schren (Gewerbeschulgeb.). Dem neueröffneten Anfängerkursus können Personen, die durch Krankheit usw. verhindert waren, einen vorherigen Kursus zu Ende zu besuchen (Dienst. u. Freitag, 8-9 Uhr abends), gegen Preisermäßigung beitreten.

Aus den Vororten.

Diebstahl.

Verhaftung. Hier wurde am Samstag ein bairischer Staatsangehöriger, der von der Staatsanwaltschaft in Mannheim wegen Diebstahls heftig verfolgt wird, verhaftet. Ihm wird die Entwendung von Kleidungsstücken und Vegetationspapieren an seinem früheren Wohnort zur Last gelegt. Der Mann lebte hier ohne Stelle und hatte sich bei einem hiesigen Verein bereits unter falschem Namen als Mitglied angemeldet.

Seltener Jubiläum. Auf dem am kommenden Mittwoch stattfindenden 75. Stiftungsfest des israelitischen Männerkassenvereins für den Bezirk Diebstahl, Schierstein und Frauenstein beehrt Herr Josef Reizenberg von hier das Fest seiner sechzigjährigen Mitgliedschaft. Das Jubiläum wird an dem genannten Tag hier durch einen Festgottesdienst in der Synagoge begangen, worauf sich die Mitglieder der Vereinsbezirke nachmittags in Wiesbaden zu einem Festessen vereinigen.

Karneval. Dem Fasching wurde auch hier in diesem Jahr in ausgiebiger Weise gelauscht. Daß sich die Welt in dieser angeblich so schlechten Zeit noch eine gute Portion Humor bewahrt hat, bewies der außergewöhnlich gute Besuch der zahlreichen Faschingsbälle am Samstag und am Sonntag. Der „Hilfello“ feierte die Ankunft des närrischen Prinzen am Samstagabend „In Schnee und Eis“. Der „Hilfello“ hielt im Saale der alten Turnhalle seinen närrischen „Internationalen Gelangswettbewerb“ ab, zu dem alle Völkchen des nassauischen Landes und der umliegenden Gebiete ihre Vertreter entsandt hatten. Die Turngesellschaft hielt am Sonntag ein großes „Spantische Nationalfest“ mit obligatem Stierkampf ab. Die „Eintracht“ versammelte ihre zahlreichen Mitglieder und Anhänger zur Eröffnung eines „Strandbades“ im Saale des Hotels „Bellevue“, während der St. Josefverein und der katholische Gesellenverein, der unglücklichen Witterung trotzend, ein wohlgeleitetes „Waldfest“ veranstalteten. Der Einfachheit halber war hier der Wald allerdings in den Hubertusaal verlegt worden.

Vierstadt.

Bautätigkeit. Unserer Gemeindebehörde liegen zur Zeit fünf Baugesuche für den Neubau von Wohnhäusern vor. Davon entfallen drei auf den engeren Ortsbezirk und zwei auf das an der Straße nach Wiesbaden zu belegene Gelände.

Raffau und Nachbargebiete.

6 Millionen Mark mehr.

Domburg v. d. H., 24. Febr. Die erste Durchsicht der Versteigerungserlöse hat nach einer Bekanntgabe des hiesigen Landratsamtes ergeben, daß in diesem Jahre annähernd 6 Millionen Mark Kapitalvermögen im Taunusgebiet mehr deklariert wurden.

henden Wangen und strahlenden Augen und er — entzückt lauschte er den lieben Worten des schönen Mädchens. Ein heißes Glückgefühl durchströmte ihn; in seinen Zügen arbeitete die Erregung. Also Sorgen hat sie sich um den Bruder gemacht, wie gern will er sie ihr abnehmen und noch mehr, glücklich will er sie machen, ihr alles aus dem Wege räumen, jetzt und immer.

Sie waren aus dem Maskengewühl in den Vorraum getreten. „Neben kann er, du sollst ihn hören“, hatte der Bruder gesagt und nun hörte sie ihn und was sie hörte, beglückte, berauschte sie. Von seinem blühenden arbeitsreichen Leben erzählt er, von dem trauten Zusammenleben mit seiner Mutter und seiner Schwester nach dem Glück, die nur sie stiften könne, sie — die Königin der Nacht.

Mutter Winter froh! So schön ist es ja noch nie gewesen, heute schien sich ja Ella auch zu freuen. War das glückliche, seltsame Mädchen, das da am Arm des schönen Mannes eben in den Saal trat, denn wirklich ihre ernste Ellen? Ob sie die Verlobung der Freundin mit dem „fremden Mann“ nun begriff?

Kleine Mitteilungen.

Die Universität in Frankfurt a. M. wird im Oktober d. J. eröffnet. Dies ist die weittragende Bedeutung einer kurzen Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis der Frankfurter Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften für das Sommersemester. Die Akademie wird damit zu bestehen aufhören. Ihre Handelshochschulaufstellungen bleiben jedoch ungeschädigt erhalten und werden der neuen Universität im Rahmen der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät angegliedert. Das Handelshochschul-Studium wird also an der künftigen Universität in Frankfurt a. M. unter genau denselben Voraussetzungen und in genau derselben Weise wie an der jetzigen Akademie und den anderen deutschen Handelshochschulen betrieben und durch Prüfungen abgeschlossen werden können. Auch den Fortbildungskursen wird dieselbe Pflege wie bisher zuteil werden. Die Universität wird bekanntlich folgende fünf Fakultäten umfassen: rechtswissenschaftliche Fakultät, medizinische Fakultät, philologische Fakultät, naturwissenschaftliche Fakultät sowie wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät.

Hochwasser.

b. Hirschheim, 23. Febr. Seit gestern hat der Untermain stellenweise die Ufer übertritten. Auch die Nidda ist oberhalb Höchst über die Ufer getreten.

t. Frankfurt, 23. Febr. Im ehemaligen Landkreise Frankfurt hat die Nidda, die seit Freitag heftiges Hochwasser führt, weite Landstrecken überflutet. Zwischen Rodenheim und Hausen geht das Wasser über die Landstraße; der Straßenbahnverkehr muß vorerst durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Für die Fußgänger wurde eine lange Notbrücke errichtet. In Braunheim sind mehrere Häuser vom Wasser eingeschlossen; die Keller mußten heute früh geräumt werden. Auch in der südlichen Wetterau hat die Nidda große Gebiete überschwemmt. Die Gemeinde Harbach bei Bittel ist vom Verkehr abgeschnitten.

„Qui Wäller?“ — „Allemol!“

Bezüglich unserer Meldung über den Welterwaldruf schreibt noch das „Herb. Z.“: Als Preis für den besten, klugvollsten Welterwaldruf hatte Herr Robert Dohrmann in Bonn zwölf Flaschen „edlen“ Moselwein ausgesetzt. Unter den 73 eingegangenen Wettbewerben trug der Ruf: „Qui Wäller? Allemol!“ den Sieg davon. Der Ruf war in folgende poetische Form gekleidet:

„Qui Wäller?“ — „Allemol!“

Das Schicksal bestimmte mich nicht zum Prasser,
Ich mühte bis jetzt mich beagnügen mit Wasser;
Doch würde ich gern einmal trinken Wein,
Und sollt's auch nur „edler“ Mosel sein.
Denn als ich das Preisandachtslied las,
Dacht gleich ich: „Was gilt's? Du riskierst den Späß!“
„Qui Wäller?“ — „Allemol!“ so tönt der Ruf,
Denn in meiner Sehnsucht nach Wein ich lausch.
Das „Hut!“ das hat mich der Sturmwind gelehrt,
Wenn wild über unsere Hüden er fährt:
Und „Wäller“ wir ja „allemol!“ sind.
Wir trogen dem Regen, dem Sturm und dem Wind,
Denn nicht zum Schluß ich beschelden hoffen,
Daß ich mit dem Rufe in's Schwarze getroffen,
Doch sollte vergeblich mein Verben sein,
Wie wär's denn mit „einer“ Flasche Wein?
Madamhien (Welterwald).

Adolf Weich,
Bauer, Dichter und M. d. B. R.

Möge der Wunsch des Welterwaldklubs Bonn in Erfüllung gehen und für jetzt bis in die fernsten Zeiten von Mund zu Mund über die schönen Taler und Höhen des Welterwaldes kräftig und froh der Wanderer erschallen: „Qui Wäller?“ — „Allemol!“

No. Geisenheim, 23. Febr. Grundstücksenteignungen. Von der Eisenbahnverwaltung in Mainz ist der Antrag auf Feststellung der Entschädigung für diejenigen Grundflächen der Gemarkung Geisenheim gestellt worden, welche vom Bau der Verbindungsbahn Wiesbaden-Sarmshausen erforderlich und im Wege der Enteignungsverfahren zu erwerben sind. Regierungsrat. Berger ist zum Kommissar für das Entschädigungsverfahren durch den Reg.-Präsidenten ernannt worden. Zur Verhandlung mit den Beteiligten über die den Eigentümern zu gewährende Entschädigung ist Termin auf Dienstag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Geisenheim anberaumt.

o. Raurod, 23. Febr. Der wolkenbruchartige Regen am verfloffenen Samstag hat zwischen Auringen und Raurod Felder und Wiesen überschwemmt. Die Bäche konnten die Wassermengen nicht aufnehmen; stellenweise stieß das Wasser über die Gassen hinweg und machte dadurch die Straße unpassierbar. Allerdings tat auch die Schneeschmelze in den letzten Tagen das übrige, um die Wassermassen zu vermehren. Stellenweise trifft man auf den Gassen noch Eisflächen an. — Dem Diakonieverein konnte aus dem Ertrag des Wohlthätigkeits-Konzerts des hiesigen Männergesangsvereins eine ansehnliche Summe überreicht werden.

o. Nordenstadt, 23. Febr. Leseverein. Unter dem Vorsitz des Pfarrers Henne hielt die hiesige Ortsgruppe des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden gestern im Gasthause „Zum grünen Wald“ ihre Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Vereins Witten zählt der Verein 163 Mitglieder, und der Bücherbestand ist im verfloffenen Jahre von 1380 auf 1450 gestiegen. Die Benutzung der Bücher war besonders in den Wintermonaten sehr reger; ausgegeben wurden über 3000 Bände. Die Einnahmen des Vereins betrugen 224 M., die Ausgaben 178 M. Auch der Ueberfluß aus der Veranstaltung eines Familienabends mit Kinovorführungen wurde für Bücherzwecke verwendet. Nach der Erlebung der Vereinsangelegenheiten hielten Lehrer Witten und Pfarrer Henne Vorträge aus der Heimatkunde; ersterer betitelte seine Ausführungen mit „Reisebilder aus der Nordenstadter Schulchronik, erster Teil“, und letzterer behandelte „Die Vorfahren des blauen Ländchens in früheren Jahrhunderten“.

o. Dahn, 23. Febr. Auf den Wendarm geschossen. In unserer Meldung, daß in der vergangenen Woche auf den Wachtmeister Trend geschossen worden sei, wird uns mitgeteilt, daß dies nicht zutrafte. Die Schüsse seien nur seitwärts abgegeben worden. Der Wachtmeister oder sonstige Personen wären bei der herrschenden Dunkelheit von den Schützen überhaupt nicht zu sehen gewesen. Es liege hier nur eine kleine Ueberrückung vor. — Wir geben diese Mitteilung gern wieder und warten nun den Gang der amtlichen Untersuchung ab. Red.

l. Wambach, 23. Febr. Der Turnverein in Seidenhahn veranstaltete gestern im Saalbau Schmidt eine Vorstellung mit patriotischem Inhalte. Besonders hervorgehoben sei das Theaterstück „Der Fremdenlegionär“, das bei seiner Aufführung in Seidenhahn am vorigen Sonntag allgemein gefallen hatte und von den Zuschauern auch gestern abend wieder mit Beifall aufgenommen wurde. Auch alle übrigen Leistungen des Vereins waren vorzüglich und wurden von den zahlreichen Anwesenden lebhaft applaudiert.

o. Griesheim (Kr. Höchst), 23. Febr. Persönliches. Der Fabrikarbeiter Steigleder erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

l. Griesheim a. M., 23. Febr. Die Gesangsvereinsdirigenten als Privatlehrer! Den Dirigenten sämtlicher hiesiger Gesangsvereine ging folgendes amtliche Schreiben der Postgouverneurung zu: „Nach dem Ministerialerlaß vom 24. Januar 1912 bedarf jeder Privatlehrer, d. h. jede Person, welche an jugendliche Personen unter 20 Jahren Privatunterricht irgend welcher Art erteilt, zur Ausübung dieser Tätigkeit eines staatlichen Erlaubnisscheins, der von der zuständigen Kreisinspektion auszustellen ist. Als Dirigent des Gesangsvereins (Name) fallen auch Sie unter diese Bestimmung. Ich gebe Ihnen deshalb anheim, sich umgehend einen Erlaubnisschein von der für Ihren Wohnort zuständigen Kreisinspektion zu be-

schaffen. Sollten Sie bis zum 1. März d. J. nicht im Besitz eines Erlaubnisbescheides sein, so muß Ihnen die Ausübung dieser Tätigkeit polizeilich untersagt werden. Wollt.

Erndlingen, 23. Febr. Brand. Heute gegen 1 Uhr brach in der Scheune des Fuhrunternehmers und Landwirts Guttmacher in der Marienstraße Feuer aus, das sich rasch entzündete. Die Feuerwehre legte 4 Schläuche an die Hydranten an und so gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune brannte aus. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt. Der Eigentümer weilt während des Brandes in Frankfurt.

Cronberg, 23. Febr. Elektrisch nach Frankfurt. Nachdem das Scherliche Eisenbahnprojekt endgültig abgelehnt ist, hat die Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft beim Staat um die Erlaubnis zum Bau einer elektrischen Straßenbahn von Cronberg nach Frankfurt nachgesucht und bereits erhalten. Die Bahn wird von hier so geleitet, daß sie bei Niederurzel in die von Oberurzel kommende Linie der Gesellschaft geführt wird. Der Bau, der technisch keine Schwierigkeiten bietet, soll innerhalb zwei Jahren vollendet sein.

Hornau i. L., 23. Febr. Auch ein Sängerkrieg. Der Gesangsverein „Germania“ Unterliederbach hatte zu dem Gesangswettbewerb, den der hiesige Gesangsverein „Euterpe“ im verflossenen Jahre veranstaltete, seine Beteiligung ausgesetzt und auch den Einsatz mit 45 M. bezahlt. Da die „Germania“ die Anmeldung zurückzog, verlangte sie auch den eingezahlten Betrag zurück, was die „Euterpe“ verweigerte. Nach langem Prozessieren hat jetzt das Amtsgericht in Königsheim zugunsten des hiesigen Vereins entschieden.

Weißenkirchen a. Taunus, 22. Febr. Hohes Alter. Die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Katharine Baskian Witwe, begehrt am nächsten Freitag, den 27. d. Mts., ihren 84. Geburtstag. Die hochbetagte Frau erfreut sich noch einer recht geistigen Frische.

Vorch, 22. Febr. Quarzitzfunde. Vor einiger Zeit wurde im Distrikt „Geisberg“ der hiesigen Gemarkung ein umfangreiches Quarzitzlager aufgedeckt, das nach den bisherigen Versuchen ganz vorzügliches Quarzitzmaterial enthalten soll. Nachdem die Vorarbeiten nunmehr soweit beendet sind, beabsichtigen die Herren Bräunlich Werner und Theodor Oberhiesfeld in Aran bei Esen, welche das in Betracht kommende Gelände von den Eigentümern käuflich erworben haben, demnächst mit der Ausbeutung des gewaltigen Lagers zu beginnen. Es soll eine Drahtseilbahn durch die Weinberge nach dem Rhein geschaffen werden, um das gewonnene Material direkt in die Schiffe befördern zu können.

Braunbach, 22. Febr. Verschiedenes. Das Haus der Witwe Ferdinand Kitzbühler, gegenüber der Blei- und Silberhütte, ging für 10 000 M. an den Bädermeister Georg Teis über, der dieselbe eine Bäderlei einzurichten beabsichtigt. — Am 1. März veranstaltet die hiesige Orisgruppe des Flottenvereins im Gasthaus „Zum Rheinberg“ einen Lichtbildervortrag.

Hinterwald, 23. Febr. 25 Jahre treue Dienste. Am Sonntag beging hier Heinrich Christian Bröder sein 25jähriges Dienstjubiläum als Knecht bei dem Brennereibesitzer, Gast- und Landwirt Obel. Dieses, für unsere heutige Zeit gewiß seltene Jubiläum ist ein bezeichnendes Zeugnis von dem guten Zusammenarbeiten von Herr und Knecht. Selbstverständlich hat denn auch Gastwirt Obel dies Jubiläum seines treuen Knechtes gebührend gefeiert, wozu Freunde und Bekannte des Hauses eingeladen waren. Interessant dürfte noch sein, daß bereits im Aufsel des Jubiläums früher das gleiche Jubiläum in demselben Hause hat feiern können.

Wollan (Kr. Biedenkopf), 23. Febr. Persönliches. Der former Seibel erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Frankfurt, 23. Febr. Schiffsunfall auf dem Main. Der Schleppdampfer „Ankitta“ von der Rhein- und Main-Schleppschiffahrtsgesellschaft stieß am gestrigen Sonntag mittags gegen 12 Uhr an einen Brückenpfeiler der alten Mainbrücke an, wobei ein Dampfrohr platzte. Der Dampfer, der in starke Rauchwolken gehüllt war, trieb dabei an die Mainauer, wobei der Bug des Schiffes eingeholt wurde. Feuerwehre und Rettungswache fanden bei ihrem Eintreffen nichts mehr zu tun, da die Feuerung bereits gelöscht war, um eine Explosionsgefahr zu beseitigen.

T. Vingen, 22. Febr. Gewitter im Februar. Fast sollte man annehmen, daß auch dieses Jahr sich abnorm gestalten wird. Zuerst kamen die ungewöhnlichen strengen Fröste, dann folgte der plötzliche Witterungsumschlag und nun hatten wir gar ein Gewitter. Nicht nur die als Wetterleuchten bezeichnete Ausdehnung der elektrischen Energie in der Atmosphäre, sondern Blitz und Donner bei stürmendem Regen. So ein Gewitter ist gestern Abend und während der letzten Nacht hier und am ganzen Mittelrhein niedergegangen.

Spiesheim, 23. Febr. Gemeinderat und Bürgermeister im Streit. Der hiesige Bürgermeister ordnete im letzten Jahre die Neupflasterung einer kleinen Dorfstraße an, ohne vorher die Genehmigung des Gemeinderats einzuholen. Deshalb richteten 7 Gemeinderatsmitglieder eine Beschwerde an das Kreisamt und später, als ein nicht befriedigender Bescheid der Behörde eingetroffen war, auch eine Klageschrift an das Ministerium. Die Bemerkungen der Behörde zur Beilegung des Konflikts waren bisher vergeblich. Der Gemeinderat verlangt entschieden, daß der Bürgermeister die Kosten für die von ihm veranlaßte Neupflasterung persönlich trage.

T. Simmern, 22. Febr. In der Stadtversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß seitens des Kreises die Eingabe betr. die Erhöhung des Kreiszuschusses zum Realprogrammatorium abgelehnt worden sei. Von der Versammlung wurde beschlossen, dieses Gesuch im kommenden Jahr zu wiederholen.

Rm. Arnsheim, 23. Febr. Verbrannt. Das unvorsichtige Ausbläsen eines Kältenlämpchens hat der 8 Jahre alten Marie Feldbauer, der Tochter des Fabrikarbeiters M. Feldbauer, am Samstag vormittag das Leben gekostet. Der Vater war schon auf der Arbeit, die Mutter auf dem Markt in Darmstadt und die Verunglückte mit ihrem kleinen Schwesterchen allein zu Hause. Als es nach 7 Uhr heller wurde, blies das unglückliche Kind, wie sie es oft von der Mutter gesehen, das Lämpchen aus, die Flamme schlug in das Petroleum und durch die Explosion wurde das brennende Petroleum über das Kind verbreitet, das derartige Brandwunden erlitt, daß es einige Stunden nach seiner Aufnahme in das Krankenhaus in Darmstadt seinen schrecklichen Schmerzen erlag.

S. Eisenach, 23. Febr. Rätselhafter Tod. Im Marktfußball wurden zwei Verkäuferinnen von hier mit Schußwunden in Kopf und Brust tot aufgefunden. Die Mädchen sollen in Begleitung eines Schlofferlehrlings von hier in den Wald gegangen sein. Ob Selbstmord, Mord oder Unfall vorliegt, ist noch nicht an der Hand.

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.

Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

Die katholischen Lehrer Heßens gegen einen Domkapitular.

Mainz, 21. Febr.

Der katholische Lehrerverein im Großherzogtum Hessen hielt heute nachmittag im Saale „Zum Frankfurter Hof“ eine in ihrer Urstufe wie auch in ihrem ganzen Verlaufe höchst bedeutungsvolle außerordentliche Generalversammlung ab. Veranlaßt wurde sie in erster Linie durch die Stellungnahme des Vertreters des Bistums bezug der katholischen Kirche in der Ersten Kammer zur Befoldungsangelegenheit der hessischen Lehrer. Herr Domkapitular Dr. Bendix hatte im Gegensatz zum Vertreter der evangelischen Landeskirche Herrn Prälat Dr. Röring bei der Behandlung der Befoldungsfrage der Lehrer mit der Ersten Kammer geschlossen gegen die von der Zweiten Kammer vorgeschlagenen erhöhten Gehaltsätze gestanden und gegen sie gestimmt. Die allgemeine Entrüstung der gesamten katholischen Lehrerschaft gegen dieses Verhalten des Bistümlichen Vertreters in der Ersten Kammer kam bei der heutigen Versammlung mit elementarer Gewalt zum Ausdruck. Schon lange vor Beginn der in den Annalen des Vereins einzig dastehenden Versammlung war der große Saal im „Frankfurter Hof“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Ueber 600 Lehrer und Lehrerinnen waren erschienen, um einmütig und geschlossen gegen die Behandlung der Lehrerbefoldungsfrage in der Ersten Kammer überhaupt und insbesondere gegen die Stellungnahme ihres kirchlichen Vertreters in dieser Sache Widerspruch einzulegen. Die Verhandlungen leitete der Vorsitzende des Vereins Herr Lehrer Schorn-Mainz, der unter dem tosenden Beifall der Versammlung mit hoher Befriedigung das warme Eintreten der Zweiten Kammer und insbesondere auch der Zentrumsparkei für die Lehrer konstatierte, andererseits aber auch das Verhalten der Ersten Kammer und speziell das des Vertreters des Bistums aufs tiefste beklagte. Lehrer Schäfer-Bunsheim referierte über die Behandlung der Lehrerbefoldungsfrage in der Ersten Kammer und betonte, daß man dort jedes warme Wort für die Lehrer vermisst habe, wenn man von dem mannhaften Eintreten des Vertreters der evang. Kirche Herrn Prälaten Dr. Röring abhebe. Dasselbe konstatierte Herr Lehrer R. Schmidt-Darmstadt, der jenen Verhandlungen beigewohnt hat. Nach seinen Darlegungen habe man in der Ersten Kammer für alle Wünsche der übrigen Beamten ein freudiges „Ja“ für die Lehrer aber stets nur ein kategorisches „Nein“ gehabt. Der gewaltige Kontrast zwischen der Rede des Prälaten Dr. Röring und des Domkapitulars Dr. Bendix werde bei der hessischen Lehrerschaft nicht so bald vergessen werden. Bezüglich der Lehrerbefoldungsreform gelangte alsdann die nachstehende Entschließung zu einstimmiger Annahme:

„Die am 21. Februar in Mainz zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenberufenen Mitglieder des katholischen Lehrervereins im Großherzogtum Hessen bedauern aufs Schmerzlichste die — mit Ausnahme des Herrn Prälaten Dr. Röring — ablehnende Stellungnahme der Ersten Kammer in betreff der Befoldungsangelegenheit der Lehrer und Lehrerinnen und erklären einmütig, daß sie die von der Zweiten Kammer festgesetzten Gehaltsätze als das Mindestmaß dessen betrachten, was sie gegenüber dem den mittleren Beamten zugehenden Dienstlohn beanspruchen müssen. Sie erwarten darum, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften über diese Angelegenheit unter diese Gehaltsätze nicht heruntergegangen werde, da sie darin eine Zurücksetzung und eine Minderbewertung ihres Berufs und ihrer Vernunftarbeit erblicken müssen.“ Das weitestgehende Interesse beanspruchte nach Erledigung dieses ersten Teils der Tagesordnung die zweite Frage betreffend die

Stellungnahme des Vereins zum Verhalten des Herrn Domkapitulars Dr. Bendix

in Sachen der Lehrerbefoldungsfrage. Hierüber referierte in klarer, ruhiger und doch sehr entschiedener Weise Herr Hauptlehrer Horness-Vingen. Wort für Wort der Bendix'schen Ausführungen in der Ersten Kammer findet durch den Redner eine energische Zurückweisung. Ein dies ator war nach des Redners Darlegung jener Tag, an dem der Vertreter der kath. Kirche in der Ersten Kammer in so unbegreiflicher Weise gegen die Lehrerbefoldung sprach, ein dies ator für den katholischen Lehrerverein und wohl auch für die katholische Kirche selbst, die an jenem Tage durch ihren Vertreter nicht glückselig vertreten war. Die bloßen Verdrüssungen und Versäuerungen des Wohlwollens ohne entsprechende Taten lassen nach des Vortragenden Ausführungen die katholischen Lehrer Heßens als Lohn auf. Zuletzt gelangte eine vom Bezirksverein Offenbach durch Herrn Lehrer Bohn vorgeschlagene Entschließung unter beifolgendem Beifall zur Annahme, wonach Domkapitular Dr. Bendix auf Grund des Paragraphen 12 der Vereinsstatuten (Wahrung der Interessen des Vereins) als Mitglied aus dem katholischen Lehrerverein ausgeschlossen wird.

Eine weitere Entschließung besagt, daß sich im übrigen die kath. Lehrer und Lehrerinnen Heßens durch das Verhalten des Herrn Domkapitulars Dr. Bendix nicht in ihrer Treue zur Kirche irre und wankend machen lassen, daß aber ihr Verirren zur kirchlichen Behörde aufs schwerste erschüttert worden sei. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden, der

sichtlich bewegt und tiefen auf die bis jetzt unerhörte Tatsache hinwies, daß sich ein kath. Lehrerverein zum Ausschluß eines hohen geistlichen Würdenträgers aus dem Verein gezwungen sieht, schloß unter nicht endenwollenden Beifallsstürmen die bedeutungsvolle und durch ihre machtvolle Geschlossenheit und seltene Einmütigkeit überaus eindrucksvolle Versammlung an der sich die kath. Lehrer und Lehrerinnen Heßens aus allen drei Provinzen, vom Odenwald und der Wetterau, von den Gebirgen des Main und Rheins bis zum Neckar hinab fast vollständig eingefunden hatten.

Gerecht und Rechtssprechung.

Anlagen auf schwachen Füßen. In Dohheim hat sich eines späten Abends ein Zusammenstoß zwischen einigen jungen Studenten aus Wiesbaden und Ortsangehörigen abgelspielt. Jene wurden angegriffen, reitriert in eine Wirtshaus, worauf eine ganze Anzahl von jungen Burschen draußen vor dem Lokale aufzogen, Fensterbänke zertrümmerten und einen Höllenlärm verübten. Polizeibeamtente begleiteten später die Bedrohten auf ihrem Heimwege, und wenn auch viele junge Dohheimer hinter ihnen herzogen, so blieben infolge dieser Maßnahme doch weitere Exzesse vermieden. — Wegen dieser Vorfälle ist eine ganze Anzahl von polizeilichen Strafverfügungen ergangen. Die einzelnen aktiv aufgetretenen Personen waren der Polizei nicht bekannt. Da suchte sie sich denn dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen, daß sie all den Burschen, bezüglich deren sie in Erfahrung brachte, daß sie mit bei dem Aufstand gewesen seien, Strafverfügungen ausstellte. Einige bezahlten die Strafen auch; der größere Teil aber rief den Entscheid des Gerichtes an. Diese Leute wurden freigesprochen. Wc.

Vermischtes.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

In Berlin erhielten die Mannschaften aller vier Kompanien des Gardetrainbataillons Schellisch zu Mittag. Bald darauf erkrankten 32 Mann unter Vergiftungserscheinungen. 7 der Erkrankten, deren Zustand etwas bedenklich erschien, wurden nach dem Garnisonslazarett gebracht.

Dem Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Zum Unfall an Bord des „Kaiser“.

Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Ueber den Unfall an Bord des Linienfahrers „Kaiser“ in Rio de Janeiro liegt jetzt folgende Meldung vor: Marine-Ingenieur Stegemann, der Vertreter des leitenden Ingenieurs Schädler, ist infolge einer Schußwunde, die er vier Tage vorher erhalten hatte, gestorben. Er hatte die Aufsicht über den Schießunterricht der an Bord kommandierten Maschinisten-Applikanten. Bei der Nachprüfung einer Waffe entlud sich dieselbe plötzlich und der Schuß drang dem verdienten Offizier in den Unterleib. Nach einer offiziellen Meldung hat sich Marine-Stabsingenieur Stegemann den Schuß nicht selbst beigebracht, sondern er ist durch unvorsichtiges Verhalten eines Mannes verletzt worden.

Ein französisches Kriegsschiff gestrandet.

Der französische Panzerkreuzer „Bald-de-Roussea“ ist gestern morgen in der Bucht von St. Joan gestrandet. Zwei große Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht möglich gewesen, den Panzerkreuzer wieder flott zu machen.

Sturmverheerungen.

In Lyon wütete am Sonntag ein heftiger Orkan. Das außergewöhnliche Sturmwind richtete allenthalben großen Schaden an. Am schwersten wurden die Bauwerke der in Vorbereitung befindlichen Städteausstellung betroffen, die im Mai eröffnet werden sollte. Die Bauten wurden zum großen Teil emporgeworfen und durch die Luft entführt. Von den Ausstellungsbauten, die dem Schicksal völliger Zerstörung entgingen, wurden die Dächer abgerissen. Der durch das Unwetter auf dem Ausstellungsgelände angerichtete Schaden wird auf 1 Million Franken veranschlagt. Auch zahlreiche deutsche Firmen, die die Ausstellung besichtigen wollten, wurden vom Unheil betroffen. Es ist sehr zweifelhaft, ob unter diesen Umständen die Ausstellung zu dem geplanten Termin eröffnet werden können.

Man meldet aus Bern, 23. Febr.: Aus allen Tälern am Nordflusse der Alpen werden die heftigen Hohnstürme gemeldet. In manchen Orten wurden die Dächer der Häuser aufgehoben und die Kraftstellungen zerstört. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich bei Andersteg ereignet. Als ein Eisenbahnzug in das Nordportal des großen Föhnerbogens einfuhr, warf der Sturm zwei Wagen in der Mitte des fahrenden Zuges um. Diese fielen auf das Nebengelände. Von den Passagieren wurde einer getötet und zwei verletzt. Es handelt sich um einen Lokführer, der zweiwägen Wagen führte. Der heftige Sturm erschwerte die Rettungsarbeiten sehr.

Der abergläubische Lokomotivführer.

Der Aberglaube des bösen Blicks findet sich, wie ein Bericht der New-Yorker „World“ zeigt, nicht nur in Italien, sondern auch im vorgeschrittenen Amerika. Auf einer der großen Eisenbahnlinien, die den nordamerikanischen Staat Illinois durchqueren, blieb plötzlich ein Schnellzug mitten auf der schneebedeckten Straße stehen. Die Aufregung war groß, die Reisenden eilten neugierig an die Fenster und die Zugbeamten stürzten nach der Lokomotive. Als der Lokführer den Lokomotivführer fragte, warum er plötzlich gestoppt habe, wies dieser auf eine schwarze Katze, die am Fuße eines Baumes im Schnee schlief, mit den Worten: „Dies verdammte Tier ist über die Schienen gelaufen. Ich will es wieder über die Schienen zurückjagen, um uns vor dem bösen Blick zu schützen“, und darauf bemühte er sich, dieses Vorhaben auszuführen, was ihm schließlich auch gelang. Dann sprang er wieder auf die Lokomotive und ließ den Zug weiterfahren. Es scheint also für eine Eisenbahnfahrt kein ungünstigeres Zeichen zu geben, als wenn eine schwarze Katze über die Schienen läuft. Unglücksfälle der Eisenbahngesellschaft, der wenig Verständnis für die von der schwarzen Katze drohenden Gefahren befaß, und dem Lokomotivführer, der allzu sehr um sein eigenes und der Reisenden Schicksal besorgt war, den Dienst kündigt.

Eine Dame

welch eine zarte, weiße Haut u. blend. schön. Teintierlang u. erhalten will, wäscht sich nur mit **Rechenpferd-Feife** die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., Rad. best. Stck. 30 Pf. Ueberall erhältlich.

1914

Wiesbadener Sport-Zeitung

Fußball, Hockey u. Athletik.

Das Programm des Deutschen Fußball-Bundes. Der Deutsche Fußball-Bund gibt seinen Programm für die Saison 1914/15 bekannt. Der erste Kampf in dieser Saison führt die deutsche Mannschaft mit Holland am 5. April in Amsterdam zusammen. Dann gelangt zum ersten Male das Treffen gegen Italien voraussichtlich am 7. Juni in Venedig zur Entscheidung. An einem noch zu bestimmenden Osterfesttag spielt in Kopenhagen die deutsche Elf ihr drittes Match gegen Dänemark. Der 6. Länderkampf gegen Holland ist für den 22. November vorgesehen. Die diesjährigen Kämpfe um die Deutsche Fußball-Meisterschaft finden wie folgt statt: 3. Mai Vorrunde, 17. Mai Zwischenrunde und Pfingstsonntag, 31. Mai, schließlich des Bundesstages, das Endspiel in Magdeburg. — Die Länderkämpfe für das nächste Jahr bringen als populäre Veranstaltung voraussichtlich am 2. April im Deutschen Stadion in Berlin die Begegnung mit den englischen Amateuren. Voraussichtlich am 2. Mai 1915 hat die deutsche Mannschaft die im November 1913 erlittene schwere Niederlage gegen Belgien wieder wettzumachen. Ferner plant der D. F. B. am 3. bzw. 6. Juni 1915 eine Mannschaft nach Italien und der Schweiz zu entsenden, doch sind die Verhandlungen mit den Verbänden noch nicht abgeschlossen. Um den Kronprinzenpokal, an dem sich sämtliche Landesverbände beteiligen und der vom Norddeutschen Fußball-Verband verteidigt wird, sind die Termine: 11. Oktober 1914 Vorrunde, 8. November Zwischenrunde und 14. Februar 1915 Entscheidung im Deutschen Stadion.

Die englischen Liga-Fußballspiele brachten am letzten Spieltage folgende Resultate: Erste Liga: Newcastle United gegen Oldham Athletic 0:0, Middlesbrough gegen Manchester United 2:1, Derby County gegen Everton 1:0. — In der Spitze der Ligatabelle führen die Blackburn-Rovers immer noch mit fünf Punkten Vorsprung (37 Punkte) vor Sunderland 32, Bolton-Wanderers und Oldham Athletic je 30, Burnley, Bradford City, Aston Villa und Manchester United je 29, Westbromwich Albion, Middlesbrough mit je 28, Chelsea mit 26, Everton, Newcastle United je 25, Sheffield United und Manchester City je 24, Tottenham Hotspur und Liverpool je 23, Derby County und Sheffield Wednesday je 22, zum Schluss marschieren Preston Northend, die mit 17 Punkten für die zweite Klasse teils geworden sind.

Die Fußballspiele um den englischen Pokal wurden mit der dritten Runde fortgesetzt und brachten folgende Resultate: Sheffield United gegen Millwall 4:0; Burnley gegen Bolton Wanderers 2:0; Sunderland gegen Preston Northend 2:0; Westham United gegen Liverpool 1:1; Aston Villa gegen Westbromwich Albion 2:1; Sheffield Wednesday gegen Brighton and Hove Albion 3:0, Queen Park Rangers gegen Birmingham 2:1; Manchester City gegen Blackburn Rovers 2:1.

Der Deutsche Hockey-Bund veranstaltete am Sonntag vier Landesverbände repräsentative Hockeyspiele um den vom Frankfurter Fußball-Club 1880 gestifteten Frankfurter Silberpokal. In Hannover standen sich West- und Norddeutscher Hockey-Bund gegenüber. Norddeutschland siegte mit 2:1. Die Seiten wurden noch mit 2:1 für Westdeutsch-

land gewechselt, dann kam der bessere Sturm der Norddeutschen zur Geltung und überspielte seinen Gegner glatt. — In Nürnberg gewann Süddeutschland, der Verteidiger des Silberpokals, bei schönem Wetter vor etwa 1500 Zuschauern mit 6:3 (Halbzeit 2:1) gegen Mitteldeutschland. — Im Entscheidungsspiel trafen sich nunmehr der Süddeutsche und Norddeutsche Verband in München anlässlich des Deutschen Hockey-Bundestages gegenüber.

Wassersport.

D. S. V. Das deutsche Verbandschwimmfest, das bedeutendste schwimmsportliche Ereignis Deutschlands, findet in diesem Jahre am 15. und 16. August in Mainz statt. Vorher den deutschen Meisterschaften in den verschiedenen Schwimmarten gelangt auf diesem Fest das Vergleichsschwimmen der besten deutschen Militärschwimmer zum Aus- trag. Das Preussische Kriegsministerium hat für diesen Wettkampf bereits wertvolle Preise zur Verfügung gestellt.

D. S. V. Menschen als Eisbären. Es gibt in allen größeren Städten zahlreiche Personen, die nicht nur während des heißen Sommers, sondern auch im kalten Winter sich in den Gewässern tummeln. So findet in jedem Winter ein Wettkampfschwimmer quer durch die Seine statt, und auch in Hamburg wurde jahrelang an einem Weihnachtstage ein Wettkampfschwimmer in der Elbe veranstaltet. Wenn zu starke Eisbildung das Schwimmen verhindert, wird ein Loch in das Eis geschlagen und die abgehärteten Schwimmer springen munter in die kalte Flut, um gleich Eisbären am jenseitigen Rande des Eises wieder emporzuklimmen. Diese kalten Bäder bleiben für die Beteiligten nicht nur ohne schädlichen Folgen, sondern die Herren behaupten sogar, daß ihnen das tägliche kalte Bad für ihre Gesundheit notwendig sei. Als einer von ihnen, ein rüstiger Nistler, an einem Wintertage gefragt wurde, warum er seit einigen Wochen das Baden eingestellt habe, antwortete er scherzhaft: „Glauben Sie, daß ich ewig leben will?“

Verchiedenes.

Der Deutsche Cricket-Bund hielt am Samstag in Berlin seinen ersten Bundestag ab. Der Vorsitzende M. Neumann-Berlin erstattete den Jahresbericht. Der Hamburger Cricket-Club hatte um Aufnahme in den Deutschen Cricket-Bund ersucht, der auch einstimmig stattgegeben wurde. Der in der Reichshauptstadt so populäre Cricket-Sport hat im Reich leider noch immer nicht festen Fuß fassen können. Der Antrag von D. Collofer-Berlin, eine repräsentative Berliner Cricket-Mannschaft zwecks Propaganda nach Süddeutschland zu entsenden, fand allgemeine Zustimmung. Vorausgeschickt sind vorher zwei Spiele in Frankfurt a. M. und in Nürnberg am 1. resp. 2. August. Der Vorstand wurde mit wenigen Ausnahmen wiedergewählt und konstituiert sich wie folgt: M. Neumann (Victoria-Berlin) 1. Vorsitzender; ter Horst (Frankfurt a. M.) stellvertretender Vorsitzender; H. Matthes (Berliner Ballspiel-Club) 1. Schriftführer; P. Rummert (Union-Berlin) 2. Schriftführer. Das Schiedsrichteramts soll einem Hamburger Herrn übertragen werden.

Ein Dauerschläfer.

Aus dem Berga wird gemeldet: Der Leutnant des Infanterieregiments Nr. 38 Rang ist vor einer Woche in einen sehr tiefen Schlaf versunken, und ist es bis heute trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen, ihn aus dem Schlaf zu erwecken.

Der Gesundheitszustand in der französischen Armee.

Die mit so großer Spannung erwartete Kammerdebatte über den Gesundheitszustand in der Armee hat begonnen. Der Andrang zu den Tribünen ist so stark, daß man sich beinahe um Eintrittskarten schlägt. Beim Beginn der Debatte suchte der Abgeordnete Denis den Nachweis zu führen, daß bis zum Ende Januar der Gesundheitszustand in der Armee befriedigend gewesen sei und daß er sich erst beim Eintritt der strengen Kälte verschlimmert habe, daß also die Schuld nicht an der dreijährigen Dienstzeit liege. Der Kriegsminister gab in seiner Antwortrede den Ernst der Lage zu und widerlegte die Behauptung, daß die Regierung die Wahrheit zu verschleiern suche. In der Kammer ist der Antrag eingebracht worden, der Regierung das Vertrauen auszusprechen und der bisherigen Kommission zur Untersuchung des Gesundheitszustandes in der Armee mit erweiterten Vollmachten auszuheften. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der Abg. Mugagnere und seine Anhänger, die bekanntlich die Einsetzung der Kommission verlangt hatten, diesem Antrage anschließen werden. Somit wird die ganze Angelegenheit, die, wie schon behauptet wurde, dem Minister hätte gefährlich werden können, sang- und klanglos erledigt worden.

Die französische Kammer hat mit überwältigender Mehrheit und zwar mit 385 gegen 26 Stimmen, den Antrag des Abgeordneten Ferry angenommen, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, daß sie alle durch den mangelhaften Gesundheitszustand in der Armee erforderlich werdenden Maßnahmen treffen werde.

Aus den französischen Garnisonen werden wieder neue Todesfälle gemeldet. So sind gestern in Orleans 3 Soldaten gestorben. Aus fünf weiteren Garnisonen werden 12 Todesfälle gemeldet, die teils durch Typhus, teils durch Lungenentzündung hervorgerufen worden sind.

Typhusepidemie in Spanien.

Aus Madrid wird gedruckt: Eine Typhusepidemie richtet unter der Bevölkerung von Torrenueva in der Provinz Granada große Verheerungen an. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind erkrankt. Auf drei Erkrankungen kommen zwei Todesfälle. Die Kirchhöfe können die Zahl der Verstorbenen nicht aufnehmen. Die Leichen der erst vor kurzem verstorbenen Einwohner mußten wieder ausgegraben werden, um den Opfern des Typhus Platz zu machen. Schlechtes Trinkwasser soll die Ursache der verheerenden Seuche sein.

Zur Erkrankung der Königin von Rumänien.

Der Drach meldet aus Bukarest: Königin Elisabeth hat sich einer Staroperation am linken Auge unterziehen

lassen. Die Operation, die von Professor Landolt ausgeführt wurde, ist vollkommen gelungen. Das Befinden der Königin ist durchaus normal.

Ein Deutscher in Mexiko gefangen.

Aus New-York wird gemeldet: Konsul Lecher teilt mit, daß der Deutsche Busch eingekerkert worden sei, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Er wird beschuldigt, eine Verschwörung gegen den General Villa angezettelt zu haben. Sollte er für schuldig befunden werden, soll er kriegsgerichtlich erschossen werden.

Neue Kälte in Amerika.

Aus New-York wird gemeldet: Aus den westlichen Staaten wird außerordentliche Kälte gemeldet, und man erwartet, daß der Schneesturm, der in westlicher Richtung dahinfegt, heute die atlantische Küste erreichen wird.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 23. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, vßl., neu	20.00—20.50	Roggen, nordb	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, babilische	16.40—18.25
„ russ. Azima	23.00—24.00	„ Wälder	17.50—18.50
„ Ulla	22.90—23.40	Ruttermehl	13.20—00.00
„ Krin Azima	00.00—00.00	Hafer, bad.	16.50—18.25
„ Taganrog	00.00—00.00	Hafer, nordb.	00.00—00.00
„ Saronsta	22.65—23.00	Hafer, russischer	17.75—18.60
„ rumänischer	22.50—23.25	„ La Plata	16.75—17.20
„ Kanjas II Golf	23.00—00.00	Hafer, amr. Klipp.	00.00—00.00
„ Kanjas II Chic.	23.50—00.00	Malz, amer. Mized	00.00—00.00
„ Red Winter II	00.00—00.00	Malz, Donan	00.00—00.00
„ Weizen „ II	00.00—00.00	„ La Plata	14.90—00.00
„ Abl. Ramit. I	23.75—00.00	„ neuer	00.00—00.00
„ II	00.00—00.00	Kohlreps, nordbisch	00.00—00.00
„ Walla Walla	00.00—00.00	Widen	16.50—18.50
„ Australier	00.00—00.00	Rotklee, italienisch	000—000
„ La Plata, neu	23.00—00.00	„ nordfranz.	130—140
„ Kernen,	00.00—00.00	„ franz. italien.	000—000
„ Roggen, vßl.,	16.25—16.50	„ Brod.	130—140
„ russischer	00.00—00.00	Sparsette	29.00—31.00

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4
33.25 32.25 30.25 28.75 27.25 23.25

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.—

Tendenz: Weizen fest. Uebrigens unverändert.

Mannheim, 23. Febr. (Privat.) Plata-Preis: M. 24.50

disponibel mit Sach waggongefrei Mannheim.

Mannheim, 23. Febr. (Preise für Futterartikel.)

(Privat.) Altschmalz M. 7.40, Weizenmehl M. 6.50, Maschinen-

stroh M. 3.—, Weizenkleie M. 10.50, getrocknete Treber

M. 11.90. Alles per 100 Kg.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +9 niedrigste Temperatur +1.

Barometer: gestern 742.6 mm. heute 746.6 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Februar:

Wahrscheinliche Bewölkung, doch meist wolfig, an vielen Orten

nach Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Trier	0
Weiberg	2	Wittenhausen	5
Neufisch	1	Schwarzenborn	4
Marburg	1	Kassel	4

Wasserstand: Rheingebiet Gauh: gestern 3.44, heute 3.47 Zahn-

bege: gestern 3.04, heute 3.10.

25. Februar Sonnenanfang 7.— Mondanfang 7.15

Sonnenuntergang 5.28 Monduntergang 6.07

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und letzte Drahtnachrichten: Hans
Scheidt; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Theodor Veier; für den Reklam- und Inseratenteil: Karl
Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Dufteufirup, mit dem man
S. 186/11 sich Geld sparen kann. 400

Angesichts der kürzlich herrschenden regelrechten Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Vorsehen Sie sich in der nächsten Apotheke 50 Gr. dreifach konzentrierten Anis, fügen Sie das anzuheben zu einem Viertel Liter heißem Wasser und 250 Gr. gekochtem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verschafft sofortige Linderung und vertreibt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Dufteufirup. Dieser Dufteufirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Keuchhusten, leichte Erkältungen und zur Vorbeugung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmen Erkrankungen der Atemwege. Da er auch gewisse nützliche und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anis verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

Kurze Nachrichten.

Sich selbst gesteckt. Man meldet aus Briga: Der seit drei Wochen verschwundene Agent der Professur Spar- und Vorlehnstasse, König, hat sich freiwillig der hiesigen Staatsanwaltschaft gestellt. Dem Vernehmen nach befreit er 50 000 Mark unterschlagen zu haben und gibt nur 24 000 Mark an. Er will nur deshalb die Flucht ergriffen haben, weil er fürchtete, von den Geschädigten im ersten Jörn verurteilt zu werden. König wurde in Untersuchungshaft genommen.

Dem Kaiser angeführt. Aus Petersburg wird berichtet: Ein Agent für Vergnügungslokale, namens Bachmann, und sein Neffe Max Leie engagierten in Deutschland eine Ballettruppe von sechs Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren. Bachmann brachte die Truppe, obgleich er kein Recht hatte, nach Petersburg, konnte für sie jedoch kein Engagement finden. Er zwang die Mädchen, sich dem Kaiser zu ergeben und schickte sie in Champs Elysees. Schließlich flochten die Mädchen beim deutschen Konsul, der sie nach Deutschland zurückschickte.

In den Flammen umgekommen. In Heinrichs-berg (Oberösterreich) sind zwei Bauerngüter abgebrannt, wobei zwei Aechte in den Flammen umkamen. Als einer der abgebrannten Besitzer, der Bauer Groß, der Brandstiftung beschuldigt wurde, gestand dessen Frau ein, daß sie den Brand angelegt habe.

Ein trauriger Gattenmord. Ein Akt unglaublicher Rache wird aus Chateaufort gemeldet. Im Anschluß an einen Wortwechsel tötete dort ein 45 Jahre alter Bauer, Vater von drei Kindern, seine Frau durch Stiche mit der Wirtin. Der Mörder hat sein Opfer in sinnloser Wut erschossen, daß die Leiche 70 Stichwunden aufweist. Als ihn die Gendarmerie verhaften wollte, fand sie ihn in der Wirtin friedlich in seiner Wohnkammer sitzend vor, als ob nichts vorgefallen sei. Die Ermordete war bereits die dritte Frau des Mörders. Die erste Frau wurde von ihm getötet, die zweite starb vor einiger Zeit im Irrenhaus.

Neuer Überfall auf einen Eisenbahnzug in New-York. Man meldet aus New-York: Wieder ist ein Überfall auf einen Eisenbahnzug begangen worden. Drei Räuber überfielen in der Nähe von Bellingham einen Zug der Great-Northern-Bahn. Sie beraubten ihn und erschossen den Schaffner und zwei Passagiere, die Widerstand zu leisten versuchten.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Deutsche Flieger Elchemski ein Spion?

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem jetzt drei Wochen seit der Verhaftung des deutschen Fliegers Elchemski in Warschau verstrichen sind, kommt jetzt von dort die Nachricht, daß der Flieger wegen Spionageverdachts unter Anklage gestellt worden ist. Das deutsche Generalkonsulat in Petersburg teilt mit, daß es vom russischen Konsulamt den Bescheid erhalten hat, daß eine Freilassung des Fliegers unter keinen Umständen erfolgen könne, da von der Staatsanwaltschaft bereits die Vorverhandlungen für den einzuleitenden Prozeß geführt worden seien.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 24. Febr., abends 7 Uhr:
H. Vorstellung. Monnament H.
Vollenblut.
Operette in drei Akten von Leo
Stolz. Musik von Oscar Nedbal.
Im Saal gesellt von Herrn Ober-
Regisseur Nedbal.
1. Bild: „Auf dem Vollenblut“.
2. Bild: „Die Wollschneiderin“.
3. Bild: „Goldene Heiden“.
Von Jan Sarmas, Gutsderr

Delema, J. Tschier Herr Rehtopf
Graf Helene von Barancki Herr Sommer

Brante von Popel, sein Freund Herr Bismarck
Herr Herrmann

Wanda Krasinski, Tänzerin an
d. Hoftheater Oper Frau Stramer

Adelwig von Loma, ihre Mutter
Herr Schöder-Kaminsky

von Witschi, Herr von Schand
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

von Witschi, Herr Döring
von Witschi, Herr Döring

Groß. Hoftheater Mannheim.
Dienstag, 24. Febr., morg. 10.30 Uhr:
Hag u. Moritz. Dierauf: Hölzer.
Abends 7 Uhr: Hölzer-Radaretti.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag, 24. Febr., vorm. 11 Uhr:
Hag u. Moritz. — Vesperer.
Abends 7.30 Uhr: Die schöne Helena.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Mittwoch, 25. Februar:
Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien
Dupuy in der Kochbrunnen-
Trinkhalle.

1. Granada-Marsch Garcia
2. Lysistrata-Walzer P. Linke
3. Raymond-Ouverture

4. Steuermannslied und Ma-
trosenchor aus der Oper
„Der fliegende Holländer“ R. Wagner

5. Mignon, Fantasie A. Thomas
6. Mohnblumen Niel Moret.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Hofrat Hof-
kapellmeister Ferd. Meister,
Nürnberg.

1. Ouverture zu „Iphigenie in
Aulis“ Gluck-Wagner
2. Entr'acte Nr. 3, B-dur F. Schubert

3. Peer Gynt Suite Nr. 1 E. Grieg
a) Morgenstimmung, b) Ases
Tod, c) Anitas Tanz, d) In
der Halle des Bergkönigs.

4. Ouverture zu „Benvenuto
Cellini“ H. Berlioz
5. Siegfrieds-Idyll R. Wagner

6. Rhapsodie Nr. 1 F. Liszt.
Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:
Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schiering.

1. Ouverture z. Op. „Das Glöck-
chen des Eremiten“ A. Maillart
2. Kamarinskaya, Capriccio M. Glinka

3. Von Gluck bis R. Wagner,
Potpourri A. Schreiner
4. Glühlichter, Walzer E. Strauss

5. Nächtliche Runde A. Kontzky
6. Ouverture zu „Die schöne
Melusine“ F. Mendelssohn

7. Finale aus der Oper „Die
Regimentstochter“ G. Donizetti
8. Soldatenchor aus der Oper
„Faust“ Ch. Gounod.

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. Febr., abends 7 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 8 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 9 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 10 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 11 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 12 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 13 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 14 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 15 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 16 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 17 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 18 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 19 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 20 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 21 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 22 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 23 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 24 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 25 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 26 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 27 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 28 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 29 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 30 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 31 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 32 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 33 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 34 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 35 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 36 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 37 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 38 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 39 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 40 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 41 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 42 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 43 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 44 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 45 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 46 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 47 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 48 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 49 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 50 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 51 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 52 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 53 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 54 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Abends 55 Uhr:
Höflichkeitsszene
von Julius Rosenfeld.
Gast: Herr Herrmann

Saalbau-Maskenball

Heute Dienstag
abend im gro-
ßen Festsaal Schwalbacher
Straße Nr. 8.
Anfang 8³⁰ Uhr.

Eintrittspreis an der Abendkasse Mark 1.—

Männerturnverein.

Heute abend, Faschnacht-Dienstag:
Karnevalvergüngen mit Tanz
Turnhalle, Platter Straße 18.
Eintrittsgeld 30 Pfg. à Person. 117/118

Wichtig für Erfinder

Ist es ein wenig, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die
Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von
Neuheiten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote
sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder zunächst zur
Nachnahme hochsubventionierter Schutzrechte von sehr zweifelhaftem
Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsüber-
nahme direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Schein-
verwertung eingeleitet wird. Für die bekannten buchmäßige
herausgefundenen Erfindungsprobleme gilt das Vorgehensschema gleich-
falls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Techn. Büro
Gottschalk, Mainz, Bahnhofstr. 3, Tel. 2754, Mitteil. des
„Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“. Rat und Aus-
kunft sowie Broschüre kostenlos. 87/8

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine außerordentlich häufige Erkrankung
eines deutschen Klinikers (welche auch von zahlreichen deutschen
und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt werden)
gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufschlag
Dr. med. G. Hermann, Semmerfeld (Hf.).
Deren jedes Alter, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pflaster,
Medikation, Galvanisierungen, etc.) erfolglos an-
gewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mit Dankbar-
keit Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare
zur Verfügung steht.

Farben, Lacke, Firnisse.

Georg Rörig, Farbwarengeschäft.
3377 Telephonruf 3324. 21 Mauerzasse 21.

Automobilbesitzer

Die Verordnung des Polizeipräsidenten
betr. Unterbringungsplätze für Kraft-
fahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk
ist in unserer Geschäftsstelle, Nikola-
straße 11, u. Filiale, Mauritiusstraße 12,
zu haben. Preis 30 Pfennige.

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Das am 17. ds. Mts. in den Distrikten Pfaffenborn und
Schäferskopf erlassene Dekret wird zur Abfuhr hiermit über-
wiesen.
Wiesbaden, den 22. Februar 1914. Der Magistrat.

Am 9. März 1914, vormittags 10³⁰ Uhr, werden an Gerichts-
stelle, Zimmer Nummer 61, die Wohnhäuser 1. Wiesstraße Nr. 8,
2. Nr. 65 Quadratmeter, 32 000 Mark wert, 2. Wiesstraße Nr. 6,
1. Nr. 89 Quadratmeter, 20 000 Mark wert, 3. Wiesstraße Nr. 15,
2. Nr. 29 Quadratmeter, 34 000 Mark wert, 4. Wiesstraße Nr. 17,
3. Nr. 19 Quadratmeter, 33 000 Mark wert, 5. Wiesstraße Nr. 19,
3. Nr. 15 Quadratmeter, 48 500 Mark wert, 6. Wiesstraße Nr. 20,
3. Nr. 33 Quadratmeter, 46 000 Mark wert, sämtlich in Viehbrüder
Gemarkung, amandweise versteigert.
Wiesbaden, den 19. Februar 1914. Königl. Gericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., werden im Saale Neuenhofe 22:
1. Reihentisch, 1 Kassettenbank, 1 Silberschrank, 1 Schreibtisch
und 1 Schreibmaschine öffentlich amandweise gegen Barsahlung
versteigert.
Seemann, G. Gerichtsvollzieher.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1914, vormittags 11 Uhr an-
fangend, werden im Bombader Wald, Distr. 20, 21a, 25 und 27
Gammelsdorf und Distr. 18 Gammelsdorf:
45 Fichten-Stämme von 53,35 Astmtr.,
147 Fichten-Stämme von 55,13 Astmtr.,
73 Fichten-Stämme u. Stangen 1. u. 2. Kl. von 14,72 Astmtr.
versteigert. Der Anfang wird im unteren Gammelsdorf, Distr.
21a, bei den Wiesen Distr. Gammelsdorf gemacht.
Bombach, den 13. Februar 1914. 3329
Der Bürgermeister: Doerner.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen.

Bilanz vom 31. Dezember 1913.

Activa.	M.	Pf.
Kassenbestand	1 243 214	
Guthaben bei Banhäusern	7 067 878	
Darlehen gegen Effekten	2 943 550	
Effekten	5 489 231	
Wechsel	1 486 327	
Debitoren in laufender Rechnung	139 941	
Hypotheken	589 248 279	
Hypothekendarlehen	199 335	
Hypotheken-Renten und -Annuitäten	8 121 262	
Immobilien	1	
Baugebäude in Meiningen und Berlin	1 864 000	
	617 802 618	

Passiva.	M.	Pf.
Kapital	31 500 000	
Reserven	9 500 000	
Prämien-Reserve	2 117 472	
Gefehl. Rückstellung für Wandbrief-Agio	108 255	
Planmäßige Rückstellung für Talonssteuer	123 761	
besgl. für Zinsentbehaltungen	451 787	
Guthaben von Banhäusern	168 972	
Kreditoren in laufender Rechnung	2 572 223	
Wandbriefe	562 576 100	
Wandbrief-Renten	5 296 301	
Nicht erhaltene Dividenden	3 171	
Ueberschuß	3 284 172	
	617 802 618	

Meiningen, den 20. Januar 1914.

Deutsche Hypothekenbank.

Paulsen. Hartmann. Dr. Rebe.

Die für das Jahr 1913 auf 2% festgesetzte Dividende be-
trägt mit M 21 für die Aktie zu M 300, M 84 für die
Aktie zu M 1200 vom 25. d. Mts. ab zur Auszahlung.

Meiningen, den 23. Februar 1914.

Deutsche Hypothekenbank.

Renn-Klub Wiesbaden.

Am Donnerstag, den 26. Februar 1914, abends 8¹⁵ Uhr
findet im Hotel Metropole zu Wiesbaden die
ordentliche Mitglieder-Versammlung
des Renn-Klub statt.

Tages-Ordnung.

1. Entgegennahme a) des Geschäfts-Berichtes;
b) des Kassen-Berichtes;
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission;
3. Entlastung des Schatzmeisters;
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission;
5. Ergänzungswahl des Schiedsgerichtes;
6. Wahl des Vorstandes;
7. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 24. Februar 1914.

Der Vorsitzende.
gez.: C. Kalkbrenner, Stadtrat.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:
Am 20. Februar: Minus Andreas Wagner, 35 J. Privatier, geb.
Fuh, 70 J. Privatier, geb. 70 J. Gendler Christian Schmitt,
55 J. Kolonialwarenhändler Paul Merck, 51 J. Ehefrau Marie Merck,
geb. Hamm, 44 J. Witwe Emilie Bahl, geb. Dattensheim, 100 J.
Am 21. Februar: Schneider Jeremia Deubach, 73 J.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Aenderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern- | Nr. 365
sprecher | u. 6470. J. Hertz
Langgasse 20.